Mittwoch, 7. April. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9058. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer u. Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Venedig, 7. April. Zu dem gestrigen Hofdiner waren 80 Personen geladen. Zur Rechten des Königs Victor Emanuel saß der Kaiser Franz Josef, ihm zur Seite die Prinzessin Margaretha. Bei dem dritten Gange brachte der König folgenden Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, meines erlauchten Gastes, Bruders und Freundes und auf das Glück und die immerwährende Eintracht (Union) beider Staaten". Der Kaiser erwiderte: „Mit den Gefühlen meiner lebhaftesten Dankbarkeit für den herzlichen Empfang, welchen ich hier gefunden habe, trinke ich auf das Wohl des Königs von Italien, meines Bruders und theueren Freundes, sowie der königlichen Familie und auf die Wohlfahrt und das Gedeihen Italien's."

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 6. April. Die Session der Landtage ist heute eröffnet worden. In dem böhmischen Landtage sind 9 czechische, in dem tiroler Landtage sämmtliche Abgeordnete von Südtirol erschienen. — Im Gemeinderath wird heute der dringliche Antrag eingebracht werden, der Gemeinderath von Wien möge der Municipalität und der Bevölkerung von Venedig für den dem Kaiser von Oesterreich bereiteten großartigen und herzlichen Empfang telegraphisch seinen lebhaftesten Dank aussprechen.

Newyork, 6. April. In Connecticut ist der Candidat der demokratischen Partei zum Gouverneur gewählt. Die demokratische Partei hat außerdem die Majorität in der gesetzgebenden Versammlung erlangt und zwei Sitze im Congreß der Vereinigten Staaten gewonnen, indem drei demokratische Deputirte in denselben gewählt sind.

Petersburg, 6. April. Die Gemahlin des Großfürsten-Thronfolgers ist heute früh von einer Tochter glücklich entbunden worden.

Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung vom 6. April.

Dritte Berathung des Entwurfes eines Gesetzes, betr. die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bisthümer und Geistlichen.

Abg. Reichensperger erklärt sich gegen die Vorlage, weil sie die Verfassung, besonders den Art. 15 verletze; die Leistungen aus Staatsmitteln für die katholische Kirche beruhen auf einer Rechtsverpflichtung, welche die Säcularisation auszugleichen bestimmt ist. Die Staatsdotation ist im Verhältniß zu dem eingezogenen fürstlichen Vermögen der katholischen Kirche eine sehr bescheidene. Das gesammte katholische Kirchenvermögen der Rheinprovinz befindet sich noch heute im preußischen Staatsfiscus und gerade die Rheinprovinz wird von der Einstellung der Staatsleistungen am drückendsten betroffen werden. Wenn nun auch im Gesetze nicht die definitive Einstellung ausgesprochen ist, wenn man die Wiederaufnahme offen läßt, falls die Geistlichen allen den kirchenfeindlichen Gesetzen der Gegenwart und aller Zukunft zu gehorchen sich schriftlich verpflichten, und so mit dem Glauben und der Kirchenverfassung in Widerspruch kommen, was heißt das anders, als auf die Untreue jener Geistlichen eine Belohnung setzen? Dadurch wird die Majestät des Gesetzes in den Augen des Volkes nicht gehoben. Als die Protestanten in der Minderheit waren, stellten sie als obersten Grundsatz auf, daß in Religionssachen nicht per majora entschieden werden sollte; dieser Satz allein hat einen 200jährigen Religionsfrieden ermöglicht, er ist in die Bundesverfassung übergegangen. In der preußischen Verfassung steht er nicht, ihr Artikel 15 geht aber weiter, indem er jeder Religionsgesellschaft die Ordnung ihrer eigenen Angelegenheiten überläßt. Man bezeichnet die Opposition gegen die neuesten kirchenpolitischen Gesetze als eine staatsfeindliche und glaubt daraus die Nothwendigkeit dieses Gesetzes herleiten zu können. In der Reactions- und Conflictsperiode nannte man eine Partei auch staatsfeindlich, bezeichnete sie sogar als Königsfeinde, aber Niemandem fiel es ein, damals eine derartige Maßregel der Einstellung der Leistungen für Beamte, die sich zu dieser staatsfeindlichen Partei bekannten, zu treffen, trotzdem sie damals vielleicht wirksamer gewesen wäre, als die heute vorgeschlagene. Die 25jährige Intrepretation des Art. 15 wird jetzt verworfen; heute denkt der Abg. Gneist über die Bedeutung eines Verfassungsartikels anders als in der Conflictszeit; damals hatte seiner Ansicht nach jeder Artikel eine absolut entscheidende Bedeutung und er hat diese Bedeutung der Regierung gegenüber jahrelang als Vorkämpfer der Liberalen vertreten. Er hat ferner darauf verwiesen, wie das Obertribunal den Art. 15 ausgelegt hat; das Abgeordnetenhaus hat aber einmal ein Obertribunalserkenntniß für nichtig erklärt, weil es verfassungswidrig war; heute soll das Haus sich der Autorität des Obertribunals beugen. Der Abg. Gneist hat ja soviel Studien in englischen Gesetzen gemacht, warum ist er nicht bis auf die Zeit Heinrich's VIII. und der jungfräulichen Königin zurückgegangen, vielleicht hätte er da noch bessere Argumente für ein Gesetz wie das vorliegende gefunden. Er hat von der religiösen Aufregung im Lande, von dem wachsenden Hasse unter den christlichen Confessionen gesprochen, aber kein Wort fallen lassen, um den Haß zu mildern, meines Erachtens ihn sogar, wenn auch vielleicht unwillkürlich, verschärft. Man wird im Lande nicht begreifen, wie eine liberale Majorität einem Gesetze, welches die Entziehung der auf Rechtsverpflichtungen beruhenden Alimente ausspricht, ihre Zustimmung geben kann. Die Majorität wird sich hoffentlich die Sache noch einmal überlegen und im Verfolg des Prinzips des constitutionalen Parlamentarismus den § 1 und mit ihm das ganze Gesetz verwerfen. (Heiterkeit und Widerspruch.) Es liegt hier eine Möglichkeit vor, den Satz des Fürsten Bismarck, daß der Parlamentarismus durch sich selber ruinirt werden müsse, zur Wirklichkeit werden zu lassen; nach alledem, was auf kirchenpolitischem Gebiete möglich geworden ist, ist auch auf allen anderen Gebieten Manches möglich. (Beifall im Centrum)

Abg. Jung: Ferien haben das Gute, daß sie den Abgeordneten Gelegenheit geben, sich in Contact mit den Provinzen zu setzen. Ich habe in der Rheinprovinz und überall gefunden, daß auch dieses Gesetz als eine prompte, logisch, moralisch und rechtlich durchaus begründete Antwort auf die Kriegserklärung des Papstes, auf die namenlose Aufreizung durch die Encyclica begrüßt worden ist, namentlich auch in katholischen Kreisen, d. h. in solchen, in denen man das Selbstdenken noch nicht aufgegeben hat. (Heiterkeit im Centrum.) Die höher gebildeten Klassen haben das Gesetz auch deshalb mit Freuden begrüßt, weil sie die Beendigung des Culturkampfes lebhaft wünschen, denn die katholischen Kreise leiden sehr unter seiner Fortdauer durch den Terrorismus der Geistlichkeit, dem die Bewohner des Landes und der kleinen Ortschaften ausgesetzt sind, so daß sie das Ende des Kampfes sehnlich herbeiwünschen. Aber sie wünschen es zu Gunsten und zur Ehre des Staates, und deshalb habe ich von allen diesen Kreisen den Wunsch vernommen, es möge die Staatsregierung in der Ausführung der Gesetze eine größere Energie entfalten. (Gelächter im Centrum) Es ist nur ein Vorwand, wenn man von einer Beängstigung der Gewissen des Volkes spricht. Wie soll die Gemeinde einer Beängstigung ihres Gewissens darin empfinden, daß die Geistlichen künftig Gymnasium und Universität besuchen sollen? die Gemeinden werden darin nur eine Sorgfalt der Regierung für die Bildung ihrer Geistlichen entdecken. Ebenso ist es mit dem Schutz, den die Maigesetze dem Geistlichen gegenüber dem Bischof gewähren. Wie soll diese oder die Wahl des Kirchenvorstandes durch die Gemeinde eine Gewissensbeängstigung derselben hervorrufen? Diese Gewissensbeängstigung ist nur die Furcht, das Volk könnte verführt werden, Gottes freie Luft zu probiren. Nun aber haben diese Herren uns selbst zugestehen müssen, daß die Maigesetze und die weiteren darüber hinausgehenden Gesetze in andern, sogar gut katholischen Ländern mit Einwilligung des Papstes eingeführt sind und weder das katholische Gewissen bedrängen, noch die Religion verletzen, und hier sagen Sie, verletzen sie die Religion, bedrücken sie das Gewissen, weil der Papst sie nicht erlaubt hat. Was heißt das anders, als der Papst hat einen großen Telegraphenapparat, mit welchem er auf dem Gewissen dieser Herren nach seinem Belieben herumspielt (Heiterkeit); setzt er den Fuß auf den elektrischen Knopf, so haben die Herren Gewissensnoth; zieht er ihn zurück, so haben sie keine. Der Papst läßt der geringsten Widersetzlichkeit gegen seine Gebote die Excommunication folgen, in dem Erlaß vom 25. vorigen Monats gegen die Schweiz stellt er sie mit Mördern und Dieben zusammen, und nun kommt der Staat einem solchen Gegner mit seinen Beamten zaghaft und unentschieden entgegen! Betrachten Sie ferner, wie die Gegner mit Schlangenlist diejenigen Seiten des Staates aussuchen, die sie für verwundbar halten. Alle Artikel in den offiziellen Zeitungen des Papstes weisen auf die großen Opfer der katholischen Bevölkerung während des letzten Krieges und auf die speziell katholische Tapferkeit hin, wobei man die katholische Tapferkeit von der protestantischen zu scheiden weiß, als gebe es confessionelle Regimenter; es sei aber nicht zu erwarten, daß die katholische Bevölkerung, nachdem dieselbe Regierung ihre religiösen Gefühle niedergetreten, in einem künftigen Kriege sich ebenso verhalten werde. (Oho! im Centrum.) Die preußischen ultramontanen Zeitungen haben dies Thema nur mit der nöthigen Sorgfalt auf den Staatsanwalt variirt und daran die Legende von der thebaischen Legion geknüpft, wo so viel Gottesstreiter sich lieber hinschlachten ließen, als daß sie für den heidnischen Kaiser kämpften. Die Nutzanwendung bleibt nur wegen des Staatsanwalts weg. Sie ist: Ist es nöthig, daß die Glaubenstreuen hingeschlachtet werden? kann es nicht einmal umgekehrt kommen? Als Stein und Hardenberg die Leibeigenschaft aufhoben, sagten die preußischen Junker, das sei gegen die Ordnung Gottes, das wäre der Kampf des Materialismus gegen die ewigen Gesetze, und andere Phrasen, die geradezu wie aus den Reden des Centrums abgeschrieben sind. Zu derselben Zeit verlangten die Junker in Oberschlesien 1½ Millionen vom Staate. Als sie sie nicht bekamen hetzten sie ihre Bauern auf, und diese dummen Menschen ließen sich auch gegen ihre Wohlthäter aufreizen und machten Tumulte. Natürlich wurden diese unterdrückt und die Bauern erhielten, wie damals üblich, eine ungezählte Menge Prügel, die Junker aber nur Verweise, blos die Wortführer des kleinen märkischen Kreises, darunter Hr. v. Marwitz, kamen nach Spandau, wurden aber bald begnadigt. Jetzt werden die Aufhetzer, die Geistlichen, die Journalisten und Führer der Bewegung eingesteckt, aber da wird gleich interpellirt für gute Beköstigung, es wird überall für sie im Lande gesammelt und die Herren vom Centrum durchstöbern alle Gefängnißräume, um zu sehen, ob ihre Märtyrer und Blutzeugen, ihre neuen Laurentiusse weich gebettet sind. (Heiterkeit.) Aber um das Volk, das sich leider zu Tumulten hat hinreißen lassen, bekümmert sich kein Mensch, da wird nicht gesammelt; wo die Leute hingesteckt werden, ist einerlei, ich habe keine Interpellation deswegen gehört; im Gegentheil, die Leute werden verleugnet, das sind ja Tumultanten. Die Prätension des Papstes, als Vertreter Gottes der alleinige Interpret und Verkündiger des Willens desselben zu sein, bringt es mit sich, daß er jeden Abgefallenen vom Katholizismus als einen Abgefallenen von Gott behandelt, der dem Teufel zu überweisen ist, für den kein Recht existirt. Mit dieser Lehre hat die Curie wie ein riesiges Petrefact mitten in der Bewegung der Geschichte gestanden, und weil die Geschichte keine Notiz von ihren Prätensionen nahm, gegen die Geschichte protestirt: gegen den westfälischen Frieden, gegen den badischen Frieden, gegen den österreichisch-preußischen Frieden, gegen den Reichsdeputationshauptschluß, gegen den Pariser Frieden, gegen den Wiener Congreß, gegen die Bundesacte, nur weil den Ketzern nicht allein rechtliche, sondern staatliche Existenz durch diese Friedensverträge zugestanden wurde. In Toscana bis zum Jahre 1853, in Spanien bis zur Revolution wurden die Protestanten, wenn sie nur die Bibel lesend angetroffen wurden, in das Zuchthaus gesteckt. Außerdem hat in diesem Jahre der Papst das große Jubeljahr verkündet und Gebete, die natürlich von jeder Kanzel verlesen werden sollen, zur Ausrottung der Ketzerei und Bekehrung der Irrgläubigen angeordnet. Die Irrgläubigen sind diejenigen, die noch innerhalb der katholischen Kirche sind, die Ketzer sind die aus der Kirche Ausgetretenen. Denken Sie sich die Ungeheuerlichkeit, in der ganzen katholischen Kirche werden Gebete für die Ausrottung von ⅔ der Bewohner Preußens angeordnet (Gelächter im Centrum; hört! hört! links). Ich möchte Ihre (des Centrums) Gesichter sehen und Ihren Interpellanten auf der Tribüne hören, wenn es dem Oberkirchenrathe einfiele, Gebete zur Ausrottung des Katholicismus anzuordnen! — Herr Reichensperger citirt so gern das Landrecht; ich möchte ihn fragen, wie diese Prätensionen des Papstes sich mit dem Grundrecht vertragen, das der Art. 13 seines beliebten Titel 11 des zweiten Theils enthält: Ehrfurcht gegen die Gottheit, Treue gegen den Staat, Gehorsam gegen die Gesetze, und gute, verträgliche Gesinnung gegen seine Mitbürger. Wo ist von diesen Erfordernissen irgend eine Spur in den Prätensionen der römischen Curie zu entdecken? Dieselben Leute kommen zu uns im Namen von Recht, Freiheit, Toleranz und beschuldigen uns der diocletianischen Verfolgung. Der oberste Grundsatz der römischen Curie ist Einheit des Glaubens, gar kein Recht für Abgefallene, Confiscation ihrer Güter, Ausrottung derselben, im mildesten Falle Zuchthaus; subsidiäre Rechte der Curie, nämlich da, wo sie diese Grundsätze nicht durchführen kann, möglichste Abgrenzung des Katholizismus, feindselige Absperrung von den Protestanten, Versagung der Heirath mit ihnen oder zur Zulassung unter entehrenden Bedingungen, Versagung des Grabes an gemeinschaftlicher Stätte, der gemeinschaftlichen Schule und Kirche und endlich diese Gebete zur Ausrottung der Ketzerei, welche einer Verbrennung in effigie gleichkommen. Preußen's Grundsatz seit dem großen Kurfürsten jedenfalls seit Friedrich dem Großen war: Kommt her alle zu mir, die ihr verfolgt seid; ich verlange von euch nichts, als die angeführten Grundsätze des Landrechts. Sie sind alle gekommen: die Hugenotten, die Salzburger, die Mennoniten, die Baptisten, die Herrnhuter. Die Katholiken haben nirgend solche Rechte genossen, als in Preußen. Der Posten für sie im Budget ist höher als für die zwei Drittel der Bevölkerung ausmachenden Protestanten, es sind für die Bischöfe Dotationen angesetzt und Paläste eingeräumt, von denen ein einfacher evangelischer Pfarrer gar keinen Begriff hat. (Heiterkeit.) Man hat sogar die Uebergriffe der Priester geduldet, man erlaubte ihnen gegen das bestehende Recht Processionen (Aha! im Centrum), da doch keine Religionspartei ein Anrecht auf den Straßenkörper hat, man feiert die katholischen Feiertage, was ein offenbarer volkswirthschaftlicher Schaden ist, man läßt die Klöster wie Pilze aus der Erde schießen, obwohl das Strafgesetz Vereinigungen mit unbedingtem Gehorsam gegen die Oberen verbietet, und endlich sehen wir das Wahrzeichen der preußischen Toleranz in der Hedwigskirche, die Friedrich der Große an hervorragender Stelle erbaut hat, so daß sie der Fremde für die Kathedrale der Hauptstadt halten möchte, während in der Hauptstadt des Papstes nicht einmal eine protestantische Kapelle bestehen durfte, mit Ausnahme derjenigen im deutschen Botschaftshotel, dem Palast Caffarelli. Man muß sich fragen, wie hat man dies so lange dulden können und wie konnte sich so lange eine so große Masse in ein solches Joch einsperren lassen? Warum die große Masse sich noch in Rom's Joch fügt, hat einen psychologischen Grund. Rom ist der Repräsentant der vis inertiae, der passiven Widerstandskraft gegen jede Bewegung der Cultur. Eine solche Kraft ist etwas Naturgemäßes, durch die Organisation aber, wie Rom sie eingerichtet hat, wird sie zu einer staatsfeindlichen Macht. Rom ist außerdem das Asyl der von weltlicher und geistlicher Macht Depossedirten, der Exfürsten, der Exminister, der Excellenzen, der Expriester, der Kronprätendenten, die Brandfackel in der einen, den Rosenkranz in der andern Hand, der Mordprinzen, die in Deutschland steckbrieflich verfolgt und von dem hohen katholischen Adel als Glaubenshelden aufgenommen werden. Alles, was von dem Strom der Ereignisse umgeworfen worden ist, gravitirt nach Rom. Wir lassen uns durch dieses Chor der Rache (große Heiterkeit), welches sich in der letzten Zeit sehr vermehrt hat, nicht erschrecken, sondern halten fest an der Mission Deutschland's, an der Mission, die im 16. Jahrhundert begann und die hoffentlich diesmal mit größerer Energie zu Ende geführt werden wird: die Zurückführung der Prätensionen des römischen Stuhles. (Lebhaftes Bravo! links.)

Abg. Graf Praschma: Herr Virchow äußerte neulich, es scheine, als habe sich die Regierung in den Culturkampf allzusehr verbissen und es sei nöthig, daß das verlorene Vertrauen wiederkehre und eine Versöhnung bald herbeigeführt werde. Durch Gesetze, wie das vorliegende, wird aber der Conflict nur verschärft. Was nützt uns die äußere Machtstellung des Staates wenn wir nicht im Innern Frieden haben? Nichts schadet der Autorität des Gesetzes mehr, als wenn ein ungerechtes Gesetz auf berechtigten Widerstand stößt. Die Autorität wird erst wiederhergestellt, wenn man die ungerechten Gesetze abschafft. Die Grundsätze des Christenthums, der katholischen Kirche, lassen sich eben nicht ändern. Die Altkatholiken negiren immer die päpstliche Autorität. Würden Sie wohl denjenigen noch für einen Protestanten halten, welcher erklärte, er weiche von der protestantischen Lehre nur darin ab, daß er das vaticanische Concil für ein ökumenisches halte? Der Papst sagt in seiner jüngsten Encyclica nicht mehr, als was auf Wunsch der obersten evangelischen Kirchenbehörde in das Reichscivilehegesetz ausdrücklich aufgenommen worden ist, nämlich: Die kirchlichen Vorschriften werden durch die Staatsgesetze nicht berührt. Nicht die Curie trägt die Schuld an dem jetzigen Conflict, — denn sie verlangt jetzt nicht mehr als vor 1870 — sondern die Maigesetze; vor den Maigesetzen herrschte ja confessioneller Friede. Auch wir Katholiken haben den Wahrspruch: Mit Gott für König und Vaterland! Wir glauben aber dem Könige gerade dadurch am besten zu dienen, daß wir festhalten an unserer Religion und Kirche. Es ist schwer, dasjenige, was ich bei diesem Gesetz empfinde, in parlamentarische Worte zu kleiden und will deshalb anführen, was v. Mallinckrodt bei Berathung des Gesetzes über die erledigten Bisthümer zu § 13 sagte: Die Regierung treffe solche Maßnahmen, um die Bischöfe zu pflichtwidrigen, eidbrüchigen Handlungen zu verleiten. Damals haben Sie den § 13 verworfen und nun wollen Sie den katholischen Clerus zur Fahnenflüchtigkeit verleiten. Die Katholiken werden aber ihre Eide sowohl gegen den Staat, als die Kirche halten und das Gesetz wird deshalb seinen Zweck nicht erreichen. Die Bischöfe werden, auch wenn sie abgesetzt sind, unsere Bischöfe bleiben, ebenso wie der König unser König bleiben wird, selbst wenn ihn eine revolutionäre Kammer oder die Commune absetze. Mit demselben Rechte, mit welchem Sie den Geistlichen ihre Dotationen absprechen, könnten Sie den Laien ihr Vermögen nehmen. Die Katholiken werden aber lieber ihr irdisches Vaterland verlassen, als auf ihr himmlisches Vaterland verzichten. Das religiöse Gefühl des Volkes wird auf das Tiefste erschüttert, wenn alles, was den Katholiken heilig ist, öffentlich verhöhnt wird, wenn man seine Staatsangehörigkeit am besten dadurch darthut, daß man sich von der Kirche lossagt. Dem Reichskanzler mag es ganz recht sein, denn er strebt nach Absolutismus. Wie der absolutistische König Ludwig XIV. sagte: l'Etat c'est moi, so meint der Reichskanzler: wer wider mich und mein Prinzip ist, der ist wider den Staat. Sie schreiben auf Ihre Fahne: „Freiheit und gleiches Recht für Alle" und der einzige Mann, welcher von Ihrer Partei bei der zweiten Lesung gegen dieses Gesetz gestimmt hat, ist deswegen so viel geschmäht worden, daß er seine Abstimmung öffentlich motiviren mußte. Obgleich ich nicht auf demselben religiösen und politischen Standpunkte stehe, wie der Abg. Kirchmann, so freue ich mich doch, daß man auch von einem anderen Standpunkte aus zu demselben Resultate kommen kann, wie wir. Wollen Sie ernstlich die Wiederherstellung des confessionellen Friedens, so kehren Sie zu den Grundsätzen zurück, welche nach dem dreißigjährigen Kriege Deutschland den Frieden gegeben haben: daß jede Religionsgesellschaft ihre Angelegenheiten für sich zu ordnen habe und etwaige Streitigkeiten durch gütlichen Vergleich mit den kirchlichen Oberen zu schlichten seien.

Abg. v. Kardorff: Hr. Reichensperger hat den jetzigen Widerstand des Centrums mit der Opposition in der Conflictszeit in Parallele gestellt. In der Conflictszeit konnte die Opposition mit einem gewissen Rechte annehmen: wenn es gelingt, dieses Ministerium zu beseitigen, dann kommt eine Regierung, die unseren Ansichten entspricht. Die Herren aus dem Centrum erregen aber durch ihre Reden im Volke die irrthümliche Meinung, als ob der confessionelle Friede sofort wiederhergestellt würde, wenn es gelänge, den Fürsten Bismarck, diesen schlimmen Herrn und den noch schlimmern Minister Falk zu beseitigen. Gegenwärtig kann ein deutscher Staatsmann gar nicht gedacht werden, der auf kirchlichem Gebiete eine andere Politik verfolgte, als unser jetziges Ministerium (Oho! im Centrum); ja, wenn selbst der Abgeordnete Windthorst, welcher dies zu bestreiten scheint, Reichskanzler wäre, würde er in kurzer Zeit im allerschärfsten Conflict mit der Curie leben. (Große Heiterkeit.) Sie (im Centrum) versichern, eben so patriotisch zu sein, als wir Alle zu sein glauben, aber wenn man in Frankreich Ihre Reden liest, so bildet sich jeder Franzose ein, daß bei einem französischen Kriege der größte Theil von Ihnen mit den Franzosen gehen werde. (Abg. Reichensperger: Da werden sie sich sehr irren!) Sie irren sich gewiß; dieser Irrthum kann aber ein sehr verhängnißvoller werden und uns in Kriege hineinstürzen. Ich bemerkte schon früher, daß kein Staat, auch nicht ein katholischer, es würde ertragen können, daß sich zwischen die rechte und linke Seite des Parlaments eine Partei einschiebt, welche eine lediglich kirchliche Partei ist und sich ihre Entscheidungen von Rom aus dictiren läßt, zumal dem Papste durch das Infallibilitätsdogma nicht blos eine kirchliche, sondern auch eine eminent politische Macht beigelegt ist. (Widerspruch im Centrum.) Sie haben nun alle Parteien gegen sich vereinigt und an Ihnen selbst liegt es, den confessionellen Frieden wieder herzustellen. Wollen Sie den Krieg, wie die päpstliche Encyclica dies zu documentiren scheint, so hoffe ich, daß wir auch aus diesem Kriege ebenso siegreich hervorgehen werden, wie aus den Kriegen von 1866 und 1870, zu welchen in Oesterreich und Frankreich dieselbe jesuitische Partei gehetzt hat, welche jetzt in Rom zum Kriege gegen uns hetzt. Ich stimme dem Abgeordneten Jung darin bei, daß heute vielleicht die deutsche Nation noch mehr befähigt ist, als im Zeitalter der Reformation, ihre providentielle Bestimmung zu erfüllen. Mit diesem Vertrauen werden wir diesen Kampf führen und in diesem Sinne dem vorliegenden Gesetze und auch den künftigen Gesetzen zustimmen, welche zur Durchführung des Kampfes nothwendig sein werden. (Beifall.)

Abg. v. Heeremann: Die heutige Kirchenverfolgung wird man später so beurtheilen, wie man heute die Hexenprozesse der vergangenen Jahrhunderte beurtheilt. Man nimmt auf die Ueberzeugung der Katholiken gar keine Rücksicht mehr; sonst würde man gegen den Papst, welcher auf unsere Ehrfurcht Anspruch hat, nicht Aeußerungen thun, wie sie selbst hier im Hause thatsächlich gefallen sind. Sagen Sie doch lieber einfach: die katholische Kirche ist in Preußen verboten.

Cultusminister Falk ergreift das Wort, um nachzuweisen, daß seine Aeußerung vom 16. März, welcher der österreichische Bischof Rudigier widersprochen hat, thatsächlich wohl begründet ist.

Abg. Gneist: Zehn Mal weiter als unsere Maigesetze gehen die paar Paragraphen des Landrechts, die mehr Verleugnungen des katholischen Dogmas enthalten, als die Maigesetze Preußen's, Oesterreich's und noch verschiedene andere zusammen genommen. (Abg. Windthorst: Das ist nicht wahr!) Die Sätze lauten: „Kein auswärtiger Bischof oder anderer geistlicher Obere darf sich in Kirchensachen eine gesetzgebende Macht anmaßen. Auch darf er irgend eine andere Gewalt, Direction, oder Gerichtsbarkeit in solchen Sachen ohne ausdrückliche Einwilligung des Staates nicht ausüben. Kein Unterthan des Staates, geistlichen oder weltlichen Standes, kann unter irgend einem Vorwande zu der Gerichtsbarkeit auswärtiger geistlicher Oberen gezogen werden. Ist dergleichen auswärtigen Oberen eine Deduction oder Gerichts-

barkeit innerhalb der Grenzen des Staates zugestanden, so müssen sie zu deren Verwaltung einen vom Staate genehmigten Vicarius innerhalb des Landes bestellen. Ein solcher Vicarius muß nicht nur selbst die den inländischen Bischöfen vorgeschriebenen Grenzen genau beobachten, sondern auch nicht gestatten, daß diese Grenzen von seinen auswärtigen Oberen überschritten werden.“ (Hört! Hört! links.) Ich will Herrn Windthorst auf jeder Seite des Landrechts diese flagrante Verletzung der Glaubenslehren der römischen Regierung und Kirche in ihrer Integrität nachweisen, ebenso noch viel flagrantere Verletzungen in den österreichischen Gesetzen, in dem Code pénal und in vielen codes administratifs, in den spanischen Gesetzen, in dem ganzen Bereich der Christenheit. Seit dem 15. Jahrhundert sind diese Regierungsrechte nicht veräußert, sie sind in den Besitz- und Rechtsstand des Staates übergegangen, den man nicht durch einseitigen Widerstand und am wenigsten auf dem Wege der Agitation und der Revolution rückgängig machen kann. Nun frage ich: wie ist es unseren katholischen Mitbürgern möglich, in einem Staate zu wohnen und zu leben mit dem vollen Gefühle der Unterthanenschaft? Es ist eine der plattesten und gedankenlosesten Phrasen, wenn von der Kanzel herunter gesagt wird: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist“, denn das, was Sie grundsätzlich zu Gottes Regiment rechnen, ist heute zu drei Viertel Staatsregiment und liegt innerhalb der rechtmäßig überkommenen Regierungsgewalt des Staates. Wenn in solcher Encyclica steht: Sie sollen zum Gehorsam der göttlichen Gebote verpflichtet sein, so heißt das, es als Pflicht jedes Katholiken hinstellen, auf dem ganzen Gebiete der heutigen Cultur-Aufgaben des Staates dem unbedingten Gebote des Papstes zu folgen und dem weltlichen Gebote massenhaften Widerstand zu leisten. Wie ist es möglich, in solchem Conflicte als patriotischer und loyaler Bürger seines Staates zu leben? Eine andere Glaubensfreiheit, als die innerhalb der Paragraphen der Staatsgesetzgebung, haben wir nie gehabt, denn die Glaubensfreiheit ist erst aus dem Gehorsam gegen die Staatsgesetze erwachsen. Seit einem Menschenalter hat sich nun diesem Standpunkte gegenüber der ultramontane geltend gemacht. Derselbe fängt in dem Augenblick an, wo man die theoretisch-theokratische Souveränetät des Papstes zu einer regierenden Obersouveränetät mit allen Zwangsmitteln der Staatsgewalt erhebt und diese Ansprüche der Souveränetät durch die Nichtigkeitserklärung staatlicher Gesetze feierlichst proclamirt. Die neue ultramontane Theorie denkt sich das Verhältniß Rom's zu Deutschland wie das des Deutschen Reiches zu den einzelnen Staaten. Früher sprach man von Gehorsam gegen die kirchlichen Gebote und von dem aufrichtigen katholischen Glauben unter dem unbedingten Vorbehalt des Gehorsams gegen die Gesetze, jetzt spricht man von unbedingtem Gehorsam gegen die Gesetze, von der vollen Unterthanentreue aber mit dem Vorbehalt der Oberentscheidung des Papstes. Damit wird mehr als die Hälfte unserer ganzen Gesetzgebung unter das Placet des heiligen Vaters gestellt. Das ganze System hat für alle Dinge ein Ja und ein Nein; es ist damit wie wenn man sagt, es sei gelogen, daß die Jesuiten den Satz aufgestellt haben: der Zweck heiligt die Mittel. Und warum gelogen? Weil der Jesuit Busenbaum lateinisch geschrieben hat. (Große Heiterkeit.) In jüngster Zeit hat sich die römische Curialgewalt noch in einer Weise erweitert, wie sie selbst im Mittelalter gänzlich unbekannt gewesen ist und sie concentrirt alle ihre Mittel gerade gegen Deutschland. Alle revolutionären Gährungen werden systematisch benutzt, das Vereinsrecht ausgenützt, die Preßfreiheit mißbraucht allein für die Herrschaft des Clerus. Wenn der Staat auch nur eine Linie breit seiner Pflicht untreu würde, dann hätte es mit dem Gehorsam gegen die Gesetze überhaupt ein Ende. Es giebt für die ultramontane Richtung nur einen bitter gehaßten Feind, das ist der preußische Staat, der einzige, der sich zu den ultramontanen Bestrebungen absolut und unversöhnlich im Gegensatz befindet, weil er auf der grundsätzlichen Gleichberechtigung der Bekenntnisse basirt. Nun bitte ich Sie sich vorzustellen, mit welcher Geschwindigkeit man einst aus dem Anfang des Streites mit den Erzbischöfen von Köln und Posen bis zur Conferenz in Fulda gekommen ist. Der gerechteste aller Könige Preußen's Friedrich Wilhelm III., erschreckt über die plötzliche Aufkündigung des Gehorsams, sah sich veranlaßt, zwei Erzbischöfe auf die Festung zu schicken um geringfügiger Dinge willen im Vergleich zu den heutigen Schritten der Bischöfe, wegen wirklicher Bagatellen, verglichen mit dem unabsehbaren Maßstabe des Conflicts, den die Bischöfe in Fulda in feierlicher Weise proclamirt haben. Heute führt jeder Dorfpastor eine Sprache gegen den König mit der deutschen Kaiserkrone auf dem Haupte und seine Gesetze, wie vor einem Menschenalter kein Papst oder Nuntius gegen einen deutschen Kleinfürsten zu führen wagte. Unter solchen Umständen darf man nicht Plaidoyers führen, die lediglich darauf hinauslaufen, der Kirche sei ihr Besitzstand garantirt. Diese Garantien sind, als sie gegeben wurden, als absoluter Schutz gegen Verwaltungswillkür, nicht aber als Schranke für die Gesetzgebung über Strafrecht und die Sicherheitsgesetzgebung des Staates verstanden worden. Sonst wäre der Staat im Kampfe gegen die Kirche wehrlos. Wenn Sie mir nun sagen, das sei ein Widerspruch gegen den Wortlaut der Verfassung, so habe ich nur zu sagen, daß das in dem Kriegszustande erlaubte und für den Staat nothwendige Maßregeln sind, da er andere nicht hat. Wenn ich das Bild von dem Kriegszustand gebrauche, so usurpire ich nichts Unerlaubtes. Aus der kleinen Toga des Herrn, der mir gegenüber sitzt (Windthorst) ist wiederholt dieser Kriegszustand angeboten worden. Sie zwingen den Staat zu solchem Waffengebrauch, denn der Staat kann mit Gewissen und Geistern nicht kämpfen. Daß dabei auch Unschuldige getroffen werden, ist unvermeidlich. Hier ist aber dies selbst nicht einmal der Fall, sondern das Gesetz verpflichtet sich gegen die einfache Erklärung des Gehorsams zur unumschränkten Fortzahlung des bisher Gegebenen. (Beifall links; Zischen im Centrum.)

Abg. Windthost bestreitet, jemals aus seiner Toga den Krieg hervorgeholt zu haben. Er habe nur einmal ausgesprochen: „Wenn Sie den Krieg wollen, so sollen Sie ihn haben“ (Aha! links.) Der Abg. v. Kardorff habe dann behauptet, auch er (Windthorst) würde als Minister den Conflict mit der Curie nicht vermeiden können. Wenn Eingriffe der Curie auf das staatliche Gebiet stattfinden würden, gewiß nicht, — aber die Curie würde das nicht thun (Heiterkeit), und wenn sie es thäte, würde er die Sache in Frieden zu ordnen verstehen.

Bei der Special-Discussion zu § 1 versucht der Abg. Franz nochmals unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses aus der rechtlichen Natur der Verpflichtungen, auf welchen die Staatsleistungen an die katholische Kirche beruhen, die Unzulässigkeit des Gesetzes nachzuweisen. — Abg. Virchow: Wenn Sie auf den Frieden verweisen, welcher bis 1870 herrschte, so sollten Sie nicht vergessen, daß er bestand, so lange die Cultusminister nach Ihrer Pfeife tanzten. Ich erinnere mich sehr wohl einer Verhandlung in diesem Hause, als wir mit Hrn. v. Mühler über confessionelle Schulen debattirten, und Hr. Reichensperger damals die Haltung des Ministers als durchaus liberal, unsere Forderungen dagegen als reactionär hinstellte. (Hört! links.) Unser Standpunkt ist nun der, daß wir die falsche Position, in welcher sich die katholische Kirche als privilegirte Religionsgesellschaft in Preußen befindet, beseitigen wollen. Die Freiheit des religiösen Bekenntnisses und Gewissens wird darunter nicht leiden. Die Regierung hat sich indessen entschlossen, einen anderen Weg zu betreten, und wir müssen ihr auf demselben folgen, weil die Verfassung eben die privilegirte Stellung der katholischen Kirche ausspricht. Auch auf diesem Wege wird immer ein Gebiet gewahrt bleiben, in welches der Staat nicht eingreifen kann. Die Differenz ist dabei allerdings die, daß Sie für die Kirche das Recht beanspruchen, die Grenzen dieses Gebietes zu ziehen, während wir das gleiche Recht für den Staat in Anspruch nehmen. Einst prätendirte auch die Kirche das gleiche Recht gegenüber der Wissenschaft, welche ebenfalls von einem bestimmten Gebiete fern bleiben sollte. Die Wissenschaft hat sich dennoch dieses Gebiet erobert, und ich hoffe, der Streit des Staates mit der Kirche wird den gleichen Ausgang haben. Denn die Hilfsmittel, auf welche Sie dabei speculiren, sind die Leichtgläubigkeit und die Unwissenheit der Leute. (Sehr gut! links.) Wir unterstützen die Regierung auf der betretenen Bahn, wenn wir auch glauben, daß auf derselben weder die Regierung noch wir genau das was wir beabsichtigen, erreichen werden, aber nach dem Gesetze von dem Parallelogramme der Kräfte wird die Entwickelung der kirchlichen Verhältnisse sich in der Diagonale nach einer Richtung fortbewegen, in welcher es hoffentlich gelingen wird, die Dogmatik aus der clericalen Organisation zu befreien. (Widerspruch im Centrum.) Ihnen mag das sonderbar vorkommen, aber die Geschichte hat bereits manches Wunder sich vollziehen sehen und Sie, die Sie ja an Wunder glauben (große Heiterkeit), sollten von vornherein nicht so skeptisch sein. Wollen Sie die privilegirte Stellung Ihrer Kirche aufgeben, so hoffe ich, nachdem diese Gesetzgebung in's Leben getreten ist, an eine Verständigung mit Ihnen. Dieselbe liegt in Ihrem eigenen Interesse, denn auf die Dauer wird es Ihnen nicht gelingen, die Bevölkerung Ihrer Wahlkreise auf dem Kriegsfuße gegen das Gesetz zu erhalten. Das ist vielleicht möglich in polnischen Landestheilen, wo sich die kirchliche Opposition mit nationaler verquickt, aber an die Dauer dieses Zustandes in der deutschen Bevölkerung glauben, das wäre ein Attentat auf den deutschen Geist. (Lebhafter Beifall links.) — § 1 wird hierauf angenommen.

Bei § 2 geht Abg. Windthorst (Meppen) in längerer Rede wieder auf die Generaldiscussion zurück und weist den Vorwurf zurück, als strebe die katholische Kirche nach einer Souveränetät über alle Staaten; eine solche Souveränetät ist niemals in Anspruch genommen; noch die neueste päpstliche Encyclica spricht aus, daß der Papst absolut nicht in das Gebiet des Staates eingreifen will. Wenn der Abg. v. Kardorff gesagt hat, daß man doch die Minister Bismarck und Falk nicht immer angreifen sollte, so sage ich, wir wollen vom Minister Falk gar nichts, er ist nur das Werkzeug des Fürsten Bismarck. (Große Heiterkeit.) Dieser ist der einzige Träger der Politik, die er inaugurirt hat, er erreicht mit dieser Politik allerdings den Zweck, daß alle ihm unbedingte Heerfolge leisten, Virchow an der Spitze (Heiterkeit), er erreicht damit den Zweck der äußersten Reaction. Wir denken gar nicht daran den Fürsten Bismarck zu entfernen (Heiterkeit), er ist der einzige Mann, der möglicherweise den Frieden wiederherstellen kann und wiederherstellen wird, sobald er sich überzeugt haben wird, daß er auf dem falschen Wege sich befindet. (Schallendes Gelächter.) Und diese Ueberzeugung wird kommen, wenn die Zweifel nicht schon heute da sind. Jetzt gehe man gegen die Katholiken ohne Berechtigung und unter Verletzung des Rechtsbewußtseins vor; man unterdrücke die Religionsbücher, ohne neue an die Stelle zu setzen, weil man hofft, daß die sauberen Schulinspectoren bis dahin die Lehrer schon auf falsche Wege gebracht haben würden. — Cultusminister Falk: Ueber mein Verhältniß zum Fürsten Bismarck, dessen Politik ich allerdings unterstützt habe und unterstützen werde, ein Wort zu verlieren, können Sie mir um so weniger zumuthen, als die Formulirung des Verhältnisses, die Hinweisung auf die Werkzeugsnatur meiner Person ein beliebtes Thema gewisser Blätter ist, vielleicht weil sie mich damit zu ärgern glauben. Der Vorredner hat den Ausdruck „die sauberen Schulinspectoren“ gebraucht. Ich will auf einen Bericht verweisen, in welchem die definitive Anstellung von fünf Schulinspectoren befürwortet wird, deren Hingebung und pädagogische Tüchtigkeit gelobt wird; im kirchenpolitischen Kampfe stehen sie unbedingt auf Seiten des Staates. (Gelächter im Centrum.) Andere stelle ich überhaupt nicht an. (Stürmische Heiterkeit). Sie wahren die Schule gegen unberechtigte Eingriffe der Geistlichen, üben einen heilsamen Einfluß auf die Lehrer aus und haben sich deren Achtung und Vertrauen in hohem Maße zu erwerben gewußt, so daß trotz der aufreizenden Agitation der Caplanspresse ‚die Institution der Kreisschulinspectoren sich in zunehmendem Maße der Anerkennung der ländlichen und städtischen Bevölkerung zu erfreuen hat und die Inspectoren bei den Schulvorständen nicht nur keine Schwierigkeiten, sondern die bereitwilligste Mitwirkung finden, so daß die Zahl der Leute, welche sich dem Lehrfache widmen, sich verdoppelt hat und das Fortbildungsschulwesen einen bedeutenden Aufschwung nimmt. Vergleichen Sie mit solchen Urtheilen den Ausdruck „die sauberen Schulinspectoren“. (Lebhafter Beifall.) — § 2 wird darauf angenommen; desgleichen ohne Debatte die §§ 3—9.

§ 10 spricht die Einstellung der executivischen Beitreibung der Abgaben aus. Hierzu beantragen Jung und Wehrenpfennig folgenden Zusatz: „Den Staats- und Gemeindesteuererhebern ist während der Dauer der Einstellung nicht gestattet, die vorstehend bezeichneten Abgaben zu erheben und an die Empfangsberechtigten abzuführen.“ — Abg. Windthorst (Meppen): Die Antragsteller scheinen die Regierung noch überbieten zu wollen; ich würde Ihnen vorschlagen, ein Gesetz zu erlassen, worin allen katholischen Geistlichen die Verpflichtung auferlegt wird, allen den Gesetzen, die die Abgg. Jung und Wehrenpfennig noch geben, zu gehorchen. (Heiterkeit.) Wer das nicht thut, wird mit Verbannung bestraft und kein Mensch darf ihm bei harter Strafe ein Stück Brod geben. Alle, die das Zeughaus gestürmt haben, werden mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt. (Große Heiterkeit.) — Abg. Wehrenpfennig: Die Scherze des Abg. Windthorst sind sonst der beste Theil seiner Reden; heute ist das nicht der Fall. (Heiterkeit.) — § 10 wird hierauf mit dem beantragten Zusatze angenommen; für den Zusatz stimmen auch die Minister Friedenthal und Falk.

§ 11 wird mit einer Aenderung folgendermaßen angenommen: „Sind die Leistungen aus Staatsmitteln an einen Empfangsberechtigten wieder aufgenommen, so ist in Betreff der von diesem Zeitpunkte ab fällig werdenden (statt: der an ihn zu entrichtenden) Abgaben und Leistungen die Verwaltungs-Execution wieder zu gewähren. Ein Gleiches gilt in Betreff der Abgaben und Leistungen für diejenigen Geistlichen, welche keine Leistungen aus Staatsmitteln zu beziehen haben, wenn sich dieselben durch ausdrückliche oder stillschweigende Willensäußerung verpflichten, die Gesetze des Staates zu befolgen, so lange sie dieser Verpflichtung nachkommen. — Die §§ 12—15 werden ohne Debatte angenommen. Bei § 16: Der Minister der geistlichen Angelegenheiten ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt“, richtet Abg. Jung die Aufforderung an die Regierung, dieses Gesetz von einer populären Denkschrift und Proclamation begleitet in allen katholischen Gemeinden anheften oder wo möglich in die einzelnen Häuser gelangen zu lassen; in der Proclamation muß die Nothwendigkeit dieses Gesetzes motivirt und dargethan werden, wie weder die Maigesetze noch dieses Gesetz in das Dogma der katholischen Kirche eingreifen. — Abg. v. Schorlemer-Alst: Falls dem eben ausgesprochenen Wunsche Folge gegeben werden sollte, möchte ich bitten, den Abg. Jung mit der Abfassung der Proclamation zu beauftragen. (Heiterkeit.) — § 16 wird darauf angenommen. Ebenso in definitiver Abstimmung das ganze Gesetz gegen die Stimmen des Centrums und der Polen. — Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr.

Danzig, den 7. April.

Morgen wird wahrscheinlich die zweite Lesung der Provinzialordnung beginnen. Schon bei der Berathung des ersten Paragraphen wird wahrscheinlich die Frage der Theilung der Provinz Preußen entschieden werden. Wir haben Grund zu der Hoffnung, daß die Entscheidung in Westpreußen günstigem Sinne erfolgen wird. Die wohl den Ausschlag gebende nationalliberale Fraktion hat vorgestern Abends, wie uns berichtet wird, zum ersten Male im Anschluß an die §§ 1 und 2 der Provinzialordnung darüber verhandelt und nach längerer Diskussion mit allen gegen etwa sieben Stimmen die Vorlage in der Fassung der Commission angenommen, sich also für die Theilung ausgesprochen. Die Fortschrittspartei ist natürlich in ihrer Mehrheit ganz entgegengesetzter Ansicht, sie fürchtet eben, daß sie ihre Domäne Ostpreußen verlieren wird, wenn sie nicht der Stadt, in welcher einst die „reine Vernunft“ zu Hause war, den Willen thut. Das Hauptorgan der Partei, die „Voss. Ztg.“, sieht mit Verachtung auf den „zahmen westpreußischen Nationalliberalismus“ herab, und schaut mit Wohlgefallen auf Ostpreußen, das den unfehlbaren strammen Fortschritt erzeugt. Dafür opfert dieser aber auch die alte liberale und besonders vom Fortschritt selbst vertretene Forderung nach Beseitigung der Regierungspräsidien. Ferner soll die Fortschrittspartei geneigt sein, die den liberalen Anschauungen entsprechenden Bestimmungen des Entwurfes und der Commission, wonach die Kreistage die Wahlkörper für die Provinzialvertretung bilden, zu bekämpfen und für die Gruppenwahl einzutreten, um den Städten eine stärkere Vertretung zu verschaffen. Uebrigens werden von den drei westpreußischen Mitgliedern der Fortschrittspartei, wie wir hören, wahrscheinlich zwei (Bergenroth und Worzewski) für die Trennung eintreten und nur einer sich dagegen erklären. Viel wird natürlich auf die Erklärungen der Regierung ankommen.

Wenn, wie wir hoffen, die Wünsche Westpreußen's in Erfüllung gehen, so wird in Kurzem sich auch in Ostpreußen die Ueberzeugung Bahn brechen, daß die administrative Trennung nicht nur für uns eine Wohlthat ist, und von beiden Seiten werden wir dann bestrebt sein, jedes Band, welches uns wirklich zu gegenseitigem Vortheil bindet, zu erhalten und fester zu knüpfen. Wollte man es aber mit Erfolg versuchen, uns zwangsweise bei Ostpreußen zu belassen, die von Westpreußen bisher allein verwalteten Institute in den gemeinsamen großen Topf zu werfen, aus dem die Ostpreußen dann, wie schon jetzt bei dem Chausseebaufonds und der Provinzialhilfskasse, den Rahm schöpfen, so würde der Hader nur noch stärker erwachen und nicht eher ruhen, als bis doch geschieden ist, was und soweit es nicht zusammengehört. Der jetzige Zustand ist für Westpreußen unerträglich. Nach Julian Schmidt soll Westpreußen gar nicht mehr auf der Welt existiren, in Schneidemühl und Dingsda petitionirt man darum, zwei, drei oder mehr Kreise abzureißen, um sie zur Abrundung Kujawiens zu verwenden, und in Königsberg ist man gern bereit, noch ein Stück mehr zu verhandeln, wenn man nur Danzig festhalten kann, damit es nicht „zur Concurrenz aufgemuntert“ werde, und wenn man unsern Weichselstrom in der Hand behält, die Lebensader Westpreußens, die nun dem höhern Zwecke zugeführt werden soll, als Königsberger Spülwasser zu dienen, ob auch die Bewohner der Nogat-Niederungen sammt ihrem Eigenthum gleichzeitig mitgespült werden.

Aus Anlaß der Befürchtungen und Hoffnungen, welche an die Reise des österreichischen Kaisers nach Italien geknüpft werden, richtet ein anscheinend sehr informirter „gelegentlicher“ Correspondent aus Wien ein Schreiben an die „K. Z.“, dessen nachstehenden wesentlichen Inhalt wir auch der Beachtung unserer Leser empfehlen. „In Berlin muß und wird man wissen, daß, so lange bei uns Graf Andrassy am Ruder ist, Deutschland auf Oesterreich-Ungarn zählen kann. Mir scheint, man ist bei Ihnen der Sache so gewiß, daß es sich verlohnt, auf den Revers der Medaille aufmerksam zu machen: wie würde sich unser Verhältniß gestalten, wenn Andrassy das Heft aus den Händen gäbe? geben müßte? Gestatten Sie die Bemerkung, die einem Oesterreicher von einiger Erfahrung nicht zu verdenken sein wird, daß man bei Ihnen vielleicht zu vertrauensselig ist. Die Lage der Dinge in Europa scheint mir, was die Erhaltung des Weltfriedens anlangt, weniger Zuversicht zu verdienen, als man im Allgemeinen hegt. Für jetzt verbürgt ihn das Einvernehmen der drei Kaiser. Aber dem europäischen Frieden droht doch immer noch Eine Gefahr. Nur von einer Seite, von Frankreich. Aber die Gefahr ist vielleicht näher, als man gewöhnlich glaubt. Ich verfolge die Arbeit der Reorganisation der französischen Armee mit gespannter Aufmerksamkeit und habe Gelegenheit, mir darüber ein ziemlich sicheres Urtheil zu bilden. Aus dem Wege, der dabei eingeschlagen wird, läßt sich für den Beobachter Manches lernen. Eine Stärkung, eine wirkliche, nachhaltige Reorganisation kann zunächst so versucht werden, daß der dauernde Erfolg ins Auge gefaßt wird; oder aber, es handelt sich um eine möglichst rasche Rehabilitirung zu bestimmtem Zwecke. Es will mich bedünken, als schlage Frankreich jetzt mehr diesen zweiten Weg ein. Das Cadresgesetz, wonach die französische Infanterie künftig 273 Feldbataillone mehr zählen wird als im Jahr 1870, und in ihrem Friedensstande 175 Feldbataillone mehr als das deutsche Heer, wonach die Friedensarmee von 570,000 Mann auf 1⁷/₉ pCt. der Bevölkerung hinauskommt, die Bildung von Cadres, für die, wenn auch die Bevölkerung des Landes, doch keinenfalls dessen noch so große Steuerkraft auf eine gewisse Dauer ausreicht, läßt kaum eine andere Deutung zu, als daß der Gedanke vorwiegt, möglichst bald in möglichst großer Anzahl ein schlagfertiges Heer auf die Beine zu bringen. Die Geschichte mit dem Massenankaufe von Pferden mag offene Frage bleiben; mir scheint, daß die französische Cavallerie mit Beschleunigung gestärkt werden und in nächster Zeit das volle Material an Pferden im Besitz haben soll. Es war nie ein Zweifel daran, daß jeder Franzose den Rachekrieg gegen Deutschland für geboten hält. Bei der eigenthümlichen Annäherung der französischen Conservativen an Gambetta ist, abgesehen von beiderseitiger Abneigung gegen den Bonapartismus, kein anderer trait d'union denkbar, als der Revanchekrieg. Mögen im Uebrigen die Portefeuilles französischer Minister von Hand zu Hand gehen. Der Kriegs-Minister bleibt unberührt und arbeitet weiter, und alle Parteien gewähren an Menschen und Geld ihm fast mehr, als er verlangt.

„Wenn Frankreich den Krieg ins Auge faßt, so denkt es sich nie alleinstehend: es schaut aus nach Allianzen. Längere Zeit war in Paris auf Rußland gehofft worden. Das ist wohl vorüber. Da mag denn wohl ein anderer Gedanke in den Vordergrund treten. Derselbe, der einst nach Salzburg führte und vor 1870, ja, selbst nach Coulmiers wieder durch den Grafen Beust bei uns Gestalt gewonnen hatte und damals durch die deutschen Siege sich sehr rechtzeitig wieder verflüchtigte. Ich finde ihn gerade dieser Tage in der „Voce della Verita“ mit erschreckender Offenheit wiedergegeben. Das Organ des Vaticans setzt dabei Italien als eine von dem Papst anerkannte Macht voran. Es ist der Gedanke der Solidarität der „katholischen Mächte“ gegenüber dem „protestantischem“, dem „preußischen“ Deutschland. Osterreich-Ungarn und Italien, an beide Mächte schlösse sich Frankreich mit seinem kriegslustigen, starken Heer. Die Seele der „Liga“ aber wäre, wie die „Voce della Verita“ ausplaudert, der mit Italien ausgesöhnte Vatican. Mit Italien, das dann aus der Bismarck'schen Kirchenpolitik den Vortheil zöge, das Non possumus zu überwinden und ebenso geschickt vom Deutschen Kaiser zum Papst eine Schwenkung ausführte, wie einst Sardinien je nach Umständen von Oesterreich zu Frankreich. Dem gegenüber halte ich mich an das Mittelglied, das ich aus eigener Anschauung kenne. Seien Sie überzeugt, daß, so lange der österreichisch-ungarische Ausgleich fortbesteht und der Vertreter desselben, Graf Andrassy, am Ruder ist, so lange die große „katholische Liga“ eine Chimäre bleibt. Aber ich wollte doch rathen, mit allen Factoren zu rechnen, auch mit dem eines Sturzes Andrassy's. Es giebt bei uns in Oesterreich nicht blos Ultramontane, die an diesem Sturze arbeiten, sondern ein großer Theil der Aristokratie kann die Metternich'sche Herrschaft über Italien und Deutschland nicht vergessen; in der Armee fehlt es nicht an einflußreichen Stimmen, die Venedig zu vergessen bereit sind, weil sie sich an Custozza halten, die aber den Römer in Frankfurt und die böhmischen Schlachtfelder nicht verwinden. Ein Einverständniß dieser Elemente ist auf Grund der Glaubenseinheit und des Bündnisses mit den alten Feinden schneller zu Stande gebracht als Manche denken; im Vordergrund steht Sturz des Grafen Andrassy, Herstellung der alten Centralisation oder Auflösung in ein Föderal-System, wo Nationalitäten, Priester und Adel angeblich zu ihrem Recht kommen, und die Armee als bindende und schließlich regierende Einheit gedacht wird; im Hintergrund entwickelt sich dann, auch der inneren Schwierigkeiten halber, die Abschwenkung von Deutschland und Rußland zu Frankreich und Rom. Sie werden sagen, das sind Träume; mag sein; ich bitte Sie aber doch, übersehen Sie nicht diese Factoren an der Donau; dieselben bilden das Mittelglied in der Kette jener Liga bei Erfüllung der „Träume“, an denen die Jesuiten unabläßig arbeiten. Was 1870 gerade während des Concils geplant wurde, ist so ziemlich bekannt; wir haben es mit klugen Ministern zu thun, und dieses Oesterreich, Italien, Frankreich und der Papst im Bunde miteinander wären eben die zweite Auflage jener Verschwörung, die mit Wörth und Weißenburg in die Nacht zurückkroch. Ein Erfolg derselben würde allerdings Europa ein Gepräge geben, das mehr dem 17. als dem 19. Jahrhundert ähnlich sähe, aber das wäre gerade, was Syllabus und Encyclica im Auge haben. Und hat nicht die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts schon seltsame Züge an sich wahrnehmen lassen, wie sie dem 18. ganz fremd gewesen und deren Ursprung man in den Zeiten vor dem 30jährigen Kriege zu suchen hat?“

Deutschland.

△ Berlin, 6. April. Das Sperrgesetz wird auch im Herrenhause nicht verzögert werden, man ist entschlossen, dasselbe dort nicht einer Commission zu überweisen, sondern durch Plenarberathung so schnell wie möglich zu erledigen. Die Zustimmung der Majorität zu den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses ist dem Gesetze gesichert und seine Publicirung wird dann schwerlich lange auf sich warten lassen. Die Regierung hat ihre Vorkehrungen bereits getroffen, um das Gesetz, sobald es perfect geworden, sofort in Kraft treten zu lassen. — Inzwischen hört man in parlamentarischen Kreisen über weitere Absichten der Regierung bezüglich der Einbringung von Kirchengesetzen vielfach einander widersprechende Angaben verbreitet. Nach einer Version ständen noch sehr energische Maßregeln in naher Aussicht, Andere wollen wissen, es sei davon nicht die Rede. Einstweilen wird allerdings der Protest der Bischöfe gegen das Gesetz über die Verwaltung des Vermögens der katholischen Kirchengemeinden eine greifbare Folge haben. In der Commission hat sich die Ansicht Geltung verschafft, daß nach dem Protest die dem Episcopat eingeräumte Mitbeaufsichtigung des Gemeinde-Vermögens in Fortfall kommen müsse. Ein derartiger Antrag wird in der Commission, die heute Abend ihre Arbeiten wieder aufnimmt, gestellt werden und hat Aussicht auf Annahme, welcher unter den gegebenen Verhältnissen die Zustimmung der Staatsregierung schwerlich fehlen möchte.

— Fürst Bismarck wird voraussichtlich, wie man der „M. Z.“ telegraphirt, bis zum 14. oder 15. d. Mts. in Berlin noch verweilen. Am 13. ist der Geburtstag der Fürstin, den die Familie in der Hauptstadt zu feiern gedenkt, um dann sofort nach Varzin abzureisen. Für den Sommer ist Kissingen wieder als Badeort in Aussicht genommen. Zur italienischen Reise des Kai-

sers unterbricht der Kanzler seinen Landaufenthalt, um den Monarchen zu begleiten.

* Die Ziehung der 4. Klasse 151. K. preußischer Klassenlotterie wird am 16. April d. J. ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Klasse bis zum 12. April d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— Wie die Hamburger „Börsenhalle“ meldet, ist Herr G. A. Schön, früher Mitglied des Reichstags für Hamburg, zum deutschen Ministerresidenten in Mexico ernannt worden.

— Wie die „N. Z.“ vernimmt, hat Regierungsrath Böckh auf die Stellung eines Directors des städtischen statistischen Bureaus verzichtet.

— Mit Bezug auf einige Angriffe im clericalen „Bad. Beob.“ erklärt Professor Michelis in Freiburg, daß noch im vorigen Sommer der Cardinal de Lucca an ihn die Anfrage gestellt habe. mit welch' etwaiger Erklärung von Seiten des Papstes er befriedigt sein würde, worauf er die officielle Erklärung verlangt habe, daß ein Katholik an die päpstliche Unfehlbarkeit nicht zu glauben brauche.

— Die hier angekommenen polnischen Abgeordneten, welche während der Osterferien einzelne inhaftirte Geistlichen besucht haben, können nicht genug über die Härte der Behandlung der Gefangenen klagen; kaum die nothdürftigsten Gegenstände werden ihnen von der Behörde gestattet. Vor einiger Zeit hat der Minister des Innern erklärt, daß er eine Instruction wegen Behandlung der politischen Gefangenen erlassen habe; es wäre Zeit, wenn der Inhalt des Instruction bekannt würde, da eine Remedur in diesem Punkte durchaus nothwendig ist.

— Der ehemalige schleswig-holsteinische Fähnrich Fr. W. Boltze hatte mehrmals beim Reichstage petitionirt, derselbe möge ihm zu der Pension der 1. Rangklasse eines Portepée-Fähnrichs nebst Verwundungs-Zulage verhelfen. Das General-Commando des IX. Armeecorps und das Kriegsministerium hatten ihm nämlich nur die 2. Chargenklasse zuerkannt. Obwohl nun der Reichstag das Petitum gerechtfertigt fand und den Reichskanzler um Berücksichtigung anging, erfolgte in der Auszahlung der Pension keine Aenderung. Dem sich in seinen Rechten verletzt glaubenden Manne blieb daher nichts anderes übrig, als den Reichs-Fiscus zu verklagen. Letzterer ist denn auch gestern in erster Instanz verurtheilt worden, den Mehrbetrag der Pension 1. Klasse in Summa von monatlich 1 Thlr. vom 1. Juli 1867 ab dem Kläger auszuzahlen.

Posen, 6. April. Die vom Gnesener und Posener Domcapitel an den Erzbischof Grafen Ledochowski entsendete Deputation hat nicht die Erlaubniß erhalten, denselben zu sprechen. Der Bischof Cibychowski und Prälat Grantke kehrten gestern unverrichteter Sache zurück. Heute Vormittag wurde der Prälat Grantke gerichtlich über den geheimen Delegirten vernommen. Der Prälat verweigerte jede Aussage. Es wurde ihm eröffnet, daß ein neuer Termin auf den 9. April in dieser Angelegenheit anberaumt wird, und daß, wenn er auch dann bei seiner Weigerung verharrt, seine sofortige Verhaftung erfolgen wird.

Detmold, 4. April. Das „Reg.- und Anz.-Bl.“ spricht am Schluß des Artikels, in welchem die dem Minister v. Flottwell bereitete Abschiedsfeier geschildert wurde, die kühne Hoffnung aus, „daß auf den von ihm vor- und eingeschlagenen Wegen die Einigung doch früher oder später herbeigeführt werden wird, die er angestrebt hat.“ — Ein westfälisches Blatt bemerkt dazu: „Der lippesche „Staats-Anzeiger“ wird doch am Ende nicht auch revolutionär werden und die „zu liberalen Wegen“ meinen? Die früheren, öffentlich vor- und eingeschlagenen Wege des Herrn Cabinetsministers sind so verfahren, daß auf ihnen gewiß nicht vorwärts zu kommen ist.“

Trier, 1. April. Bevor der Bischof zur Conferenz nach Fulda abreiste, erhielt er vom Cultus-Minister eine Verfügung zugestellt, wonach ihm das am 1. April fällige Staatsgehalt einbehalten würde, und er wurde gleichzeitig vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz wegen Nichtbesetzung einiger vacanten Pfarreien mit einer Strafe von 800 Thlrn. belegt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. April. Der Congreß der österreichischen Volkswirthe ist heute hier eröffnet worden. Zum Präsidenten wurde der General-director der Nordwestbahn, Dr. Groß, und zu Vicepräsidenten die Herren Goegl, Zimmermann, Escher und Dunajewsky gewählt. Die Versammlung schritt darauf zur Berathung der Steuerreformfrage, welche den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete und nahm die Anträge der Referenten, Dr. Hoefker und Dr. Sax, an, die Steuerreform durch Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer, anstatt der bestehenden Zuschläge durchzuführen, sowie die Gebäude-Ertragsteuer, die Grundsteuer, die Erwerbssteuer, letztere ohne Lohnsteuer, zu beschränken. In Betreff der Eisenbahn-Tarifreform, die darauf zur Discussion gelangte, wurde das vorliegende Referat einstimmig abgelehnt und der Ausschuß beauftragt, die Frage für den nächsten Congreß vorzubereiten.

Frankreich.

Paris, 4. April. Der Kriegsminister de Cissey hat ein Rundschreiben an die verschiedenen Corpscommandanten gerichtet, um sie aufzufordern, in Zukunft der Bevölkerung gegenüber äußerst behutsam aufzutreten und keine wichtige Maßregel zu ergreifen, ohne vorher der Regierung davon Kenntniß zu geben. — Einiges Aufsehen erregt es hier, daß die Entlassung der Klasse von 1870, die schon begonnen hatte, plötzlich eingestellt wurde. Der Kriegsminister hat neuerdings befohlen, daß alle Neugierigen von den neuen Festungsbauten um Paris herum fern gehalten werden. — Ein bedeutender Credit von nahezu 200,000 Fr. ist für die unterseeische Vertheidigung des Hafens von Toulon bestimmt. Zwölf electrische „Observatorien“ werden an der Einfahrt des Hafens erbaut werden. Sie werden übrigens unterirdisch sein und nur durch eine kleine Oeffnung die ihrer Ueberwachung anvertraute Zone überschauen lassen. Der andere Theil dieser Observatorien wird bombenfest gebaut sein. Von dort aus wird die Entzündung der Torpedos geleitet werden, wenn der Beobachter das feindliche Schiff im Bereiche seiner Wirkung sieht. Außerdem wird in der Nähe ein Park zur Aufbewahrung der Torpedos und ihres Zubehörs erbaut werden. — Wie heute verlautet, hat die Prinzessin Chlotilde wirklich die Absicht gehabt, sich von ihrem Manne, dem Prinzen Napoleon, scheiden zu lassen. Man suchte sie aber davon abzubringen und bis jetzt hat sie noch keinen endgiltigen Beschluß gefaßt.

Italien.

Rom, 2. April. Die „Gazetta Ufficiale“ enthält die Mittheilung, daß der Senat auf den 12. April wieder einberufen ist, um die Berathung des Entwurfes eines Strafgesetzbuches fortzusetzen. Der Oberschulrath hat die Frage, ob Personen, welche mit Diplomen fremder Universitäten versehen sind, auch die akademischen Grade an italienischen Universitäten bewilligt werden können, gestern dahin entschieden, daß diese Vergünstigungen ausnahmsweise denen zugestanden werden könne, welche Diplome der angesehensten fremden Universitäten besitzen.

England.

London, 3. April. Die Anmeldungen zu der Albert Hall für die Feier der Einführung des Prinzen von Wales als Großmeister der Freimaurer in England sind so massenhaft, daß die Leiter der Feierlichkeit sich genöthigt sehen, die Erlaubniß zum Eintritt auf einen Maurer aus jeder Loge zu beschränken, außer denen, die durch ihren Rang im Orden berechtigt sind, der Feier anzuwohnen. Auch vielen auswärtigen Ordensbrüdern muß der Zutritt verweigert werden. Seit dem Herzog von Sussex, der am 27. Decbr. 1813 als Großmeister eingeführt wurde, hat kein Mitglied der Königlichen Familie die höchste Würde im Orden bekleidet. — Herr Ralli, das neugewählte liberale Parlamentsmitglied für Bridport, wird seinen Sitz im Hause am nächsten Montag einnehmen. Er ist griechischer Abkunft. Seine Familie floh aus ihrer Heimath, der Insel Scio, nach dem Blutbade, welches die Türken 1822 dort anrichteten. Sie ließ sich in England nieder und seit dieser Zeit ist die Firma Gebrüder Ralli wohlbekannt in der City.

Türkei.

Constantinopel, 5. April. Hr. v. Lesseps ist hier eingetroffen, um mit der Pforte über die Abänderung der Taxen für den Suezcanal zu verhandeln. (W. T.)

Griechenland.

Athen, 5. April. Das Präsidium der Deputirtenkammer ist heute vom König empfangen worden. In der Deputirtenkammer wurde das Budget für 1875 eingebracht und der Vertrag mit der deutschen Regierung betreffend die Ausgrabungen in Olympia in dritter Lesung angenommen. (W. T.)

Amerika.

Newyork, 20. März. Die Strike der Arbeiter in den Fabriken in Fall River, Mass., erreichte am 18. März sein Ende; die Arbeiter, welche eine Reihe von Wochen ausgestanden waren, nahmen auf Grund der indirecten Versicherung seitens der Fabrikbesitzer, daß nach dem ersten April die Lohnreduction um zehn Procent fortfallen werde, die Arbeit wiederum auf. — Im Cooperinstitut wurde am vergangenen Donnerstag eine Massenversammlung der Deutschen New-York's abgehalten, um gegen die Ausschließung der deutschen Sprache als Unterrichtsgegenstand in den Newyorker öffentlichen Schulen, wie solches von dem Erziehungsrath angeblich aus Sparsamkeitsrücksichten geplant wird, zu protestiren.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Venedig, 7. April. Heute Vormittags um 10 Uhr erfolgt die Abreise des Kaisers. Die italienischen Prinzen erhielten das Großkreuz des Stephanordens. Andrassy conferirte mit Luggati wegen eines Handelsvertrages.

Mailand, 7. April. Die „Perseveranza“ meldet: Bei dem Empfange des Ministers Visconti-Venosta sagte Kaiser Franz Josef: Ich bin sehr befriedigt, daß ich dem Wunsche, den Besuch des Königs Victor Emanuel zu erwidern, nachgekommen und meinem Königlichen Bruder den Beweis meiner aufrichtigen Freundschaft und warmen Sympathie für Italien geben konnte. Ich beglückwünsche mich zu der zwischen beiden Ländern bestehenden auf gegenseitiger Achtung und der auf Gemeinschaft der Interessen begründeten Freundschaft und bin von deren Dauer überzeugt. Ich hoffe eine noch engere Gestaltung derselben und hege die lebhaftesten Wünsche für Italiens Wohl.

Danzig, 7. April.

* Dirschau, 7. April, 4¾ Uhr Morg. (Tel.) Vollständiger Eisgang gestern Nachmittags 1 Uhr bei Kurzebrack, Abends 10 Uhr bei Pieckel in die Nogat. Das Weichseleis steht noch fest. Wasserstand bei Kurzebrack 16 F. 11 Z., bei Pieckel 20 F., bei Dirschau 17 F. 10 Zoll.

* Dirschau, 6. April, 8 Uhr Abends. (Tel.) Das Weichseleis ist unterhalb Kurzebrack theilweise in Bewegung. Canal und Nogat sind eisfrei bis Wernersdorf. Die Eisbewegung reicht bis zur Nogatbrücke. Wasserstand bei Pieckel 16 F. 10 Z., bei Marienburg 16 F. 9 Z., bei Dirschau 17 F. 3 Z.

* Aus Dirschau, 7. April, Vormittags 9 Uhr, wird uns brieflich gemeldet: Wasserstand der Weichsel hier Morgens 6 Uhr 18 Fuß 7 Zoll, Morgens 7¾ Uhr 18 Fuß 9 Zoll. Das Eis setzte sich in Bewegung und wurde 10 Ruthen fortschoben, dann blieb dasselbe stehen. Wasser im Steigen. — Wasserstand der Nogat bei Marienburg: Gestern Nachmittag Eisgang, um 7½ Uhr Abends ziemlich freies Wasser bei 17 Fuß Wasserstand.

In der Nogat Eisbewegung bis oberhalb Schadewalde; Ueberfälle noch mit Eis verlegt und führen nur wenig Wasser; bei Pieckel gestern Abend vollständiger Eisgang bis nach Kurzebrack, Morgens 2 Uhr bei Pieckel Eis-Verstopfung bei 20 Fuß 10 Zoll.

Langfelder Wachtbude: Gester Vormittag 10½ Uhr setzte sich das Eis in Bewegung, blieb jedoch nach 8 Minuten wieder stehen, beim Gemlitzer Außendeich hat sich das Eis gelöst; Wasserstand 14 Fuß 5 Zoll.

Eschenkrug, 6. April, Abends. Etwas Treibeis, sonst ist der Strom eisfrei. — Bei Heeringskrug ist der Strom eisfrei. — Bei Rothekrug ist frei Wasser von Bohnsackerfähre bis Rothekrug. Beim Bohnsacker Außendeich setzte sich das Eis fest.

Käsemark, 6. April, Mittags. Von der Ausmündung der Weichsel bis Danziger Haupt, mit Ausnahme der Strecke von der Bohnsacker bis zur Plehnendorfer Schleuse, welche mit gebrochenen Eistafeln belegt ist, ist der Strom eisfrei, von da ab liegt die Eisdecke fest. Wasserstand 14 Fuß 2 Zoll.

* Käsemark, 7. April. Unterhalb Graudenz haben auf verschiedenen Stellen im Laufe des gestrigen Tages Eisbewegungen stattgefunden. In Pieckel hat sich die Eisdecke bis unterhalb des Kanals vollständig gelöst, so daß jetzt der Kanal in seiner ganzen Länge eisfrei ist. Wasserstand am kleinen Commissionshause 17 F., in Pieckel in der Weichsel 16 Fuß 9 Zoll. Von Pieckel bis Käsemark liegt die Eisdeck fest bei einem Wasserstande von 17 Fuß 3 Zoll in Dirschau und 14 Fuß 1 Zoll hier. In der Danziger Weichsel haben sich in Folge der Eissprengungen die Eismassen von den Ufern gelöst, und ist der Strom vom Danziger Haupt bis zur Ausmündung fast ganz eisfrei.

ZZ Marienburg, 6. April. Heute Mittag setzte sich die Eisdecke der Nogat hier bei einem Wasserstande von 15' in Bewegung. Das Eis treibt bei schwacher Strömung langsam ab. Das Wasser stieg bis 17' 18" und markirt Abends 8 Uhr 17'. Es ist anzunehmen, daß das Eis bis zur Weichsel im Gange ist. Leider liegt die Eisdecke in der Weichsel oberhalb Dirschau noch fest und es liegt die Befürchtung nahe, daß das von der obern Weichsel abtreibende Eis seinen Weg durch den Pieckeler Canal in die Nogat nehmen wird. Eine Gefahr ist zur Zeit nicht vorhanden.

[Eiswacht-Rapport.] Wachtbude an der Krafsohlschleuse, 6. April, 8 Uhr Morgens. Wasserstand am Pegel 2,38 Meter (7 Fuß 7 Zoll), unter der Deichkrone 3,66 Meter (11 Fuß 8 Zoll.) Das Wasser ist in 24 Stunden um 5 Centimeter gestiegen. Das Eis liegt noch in alter Winterlage, hat jedoch bedeutend abgenommen, und ist die Passage für Fußgänger schon unsicher, das Haff liegt ebenfalls noch in Winterlage und wird von Fischern noch betreten. (Elb. Z.)

* Für den Regierungsbezirk Danzig sind zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise 3 und ausnahmsweise 4 und 5 Jahren folgende Märkte anberaumt: am 29. Mai in Marienburg, 31. Mai in Neuteich, 6. Juni in Tiegenhof, 2 Juni in Elbing, 3 Juni in Altfelde und in Dirschau, 4. Juni in Pr. Stargardt und 10. September in Neustadt i. Westpr.

* Auf der Pferdebahn wurde gestern der Betrieb zwischen Langefuhr und Oliva wieder aufgenommen.

* Am 8. April werden die Dampfbootfahrten zwischen Danzig und Neufahrwasser wieder beginnen, und zwar finden sie vom Johannisthor in den graden Stunden von 6 Uhr Mrg. bis 4 Uhr Ab. und von Neufahrwasser in den ungeraden Stunden von 7 Uhr Mrg. bis 5 Uhr Ab. statt.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 6. d.] Der Knecht Johann Pleschak aus Langenau, 22 Jahre alt, ist der schweren Körperverletzung angeklagt. Eines Tages im October 1874 hatten Angekl. und der Tagelöhner Patzke aus Langenau auf dem Gute Russoczyn gearbeitet. Am Abend erhielten sie ihren Tagelohn ausbezahlt und begaben sich in den Krug des Neumann zu Langenau um Schnaps zu trinken. Angekl., welcher durch den Genuß von Branntwein erregt war, machte seinem Genossen den Vorwurf, daß er ein „Findling“ sei, worüber letzterer sich gekränkt fühlte. Schließlich faßten und balgten sie sich, wobei sie zur Erde fielen. Dieser Zank veranlaßte den Neumann, die Streitenden aufzufordern, sein Lokal zu verlassen. Patzke that dies; der Angekl. folgte diesem in den Hausflur und brachte ihm mit einer leeren Branntweinflasche einen heftigen Hieb ins Gesicht bei, so daß Patzke stark blutete. Diese Brutalität hatte unter den Anwesenden große Entrüstung hervorgerufen, man bemühte sich den Patzke vom Blute zu reinigen und während man damit noch beschäftigt war, stürzte sich Angekl. mit einem offenem Messer auf Patzke und brachte diesem einen Messerstich in's Auge bei, wodurch der Augapfel aufgeschlitzt wurde. In Folge dieser Verletzung ist Patzke auf dem rechten Auge erblindet. Angekl. bestreitet gerade nicht die That, macht aber den Einwand der sinnlosen Betrunkenheit. Diesem Einwande setzt die Anklage entgegen, daß Angekl. sich der sofortigen Verhaftung durch die Flucht entzogen und nach seiner Wiederergreifung und Einsperrung in's Ortsgefängniß aus demselben ausgebrochen sei. Die Geschworenen sprachen den Angekl. schuldig, verneinten auch die mildernden Umstände. In Rücksicht seiner Jugend erkannte der Gerichtshof nicht auf Zuchthaus, sondern auf 4 Jahre Gefängniß. — 2. Der Schornsteinfegergeselle Bernhard Landgraf von hier hatte längere Zeit bei dem Schornsteinfeger Pfeiffer in Arbeit gestanden und kannte dessen Kundschaft ganz genau, namentlich war es ihm bekannt, wer an Pfeiffer für Reinigung der Schornsteine noch Zahlung zu leisten hatte. Dies machte er sich zu Nutz. Er fälschte in zwei Fällen Quittungen über 7 Thlr. 15 Sgr. resp. 3 Thlr. mit der Unterschrift des Pfeiffer, präsentirte dieselben den Zahlungsverpflichteten und verwendete das eingezogene Geld in seinem Nutzen. In Folge dieser verbrecherischen Handlung wurde Landgraf verhaftet, nachdem er aber ein offenes Geständniß abgelegt hatte, in Freiheit gesetzt. Sofort setzte er das begonnene Geschäft fort. In verschiedenen Fällen fabrizirte er wieder solche falsche Quittungen und erhielt auch in verschiedenen Fällen 20 Sgr. resp. 1 Thlr. In den beiden anderen Fällen gelang es ihm nicht Zahlung zu erhalten. Dieser wiederholten Urkundenfälschung ist Landgraf geständig. Unter Annahme mildernder Umstände wurde er zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* Gestern Mittag kurz nach 1 Uhr war auf dem Grundstück Brodbänkengasse Nr. 45 im Hinterhause die Treppe in Brand gerathen, den die herbeigerufene Feuerwehr in kurzer Zeit löschte.

— Nach einer Bekanntmachung der K. Postverwaltung in Tiegenhof ist vom 5. d. ab die Personenbeförderung bei der Post von Tiegenhof nach Marienburg vorläufig ganz eingestellt.

— Die „Altpr. Ztg.“ macht auf ein Malheur aufmerksam, welches gestern der „Ermländischen Ztg.“ passirt ist. Dieselbe bringt an der Spitze ihrer Nummer vom Dienstag, 6. April, mit der Ueberschrift „Die Ueberschwemmung“ einen Artikel, in welchem es zum Entsetzen aller Leser folgendermaßen lautet: „Das längst befürchtete Unglück, das die armen Werderaner Monate lang vor Augen gehabt, ist nun im letzten Augenblick, wo sie schon Hoffnung zu schöpfen begannen, in einem Umfange eingetreten, der auch die ärgsten Befürchtungen weiter hinter sich läßt. Nach den am Sonntage vorliegenden amtlichen Berichten lagen bereits 180 Dorfschaften mit ihren Ländereien im Wasser. . . . Seit 100 Jahren sind so große Durchbrüche nicht vorgekommen. Einzelzüge aus dem Schauergemälde berichten wir in nächster Nr.“ Die Zeitung erklärt sich zur Uebermittelung von Gaben für die Ueberschwemmten bereit. — Am Schluß des Blattes bemerkt die Redaction noch ferner: „Wir wollen noch der Hoffnung Raum geben, daß die vorseitig gegebenen Nachrichten vielleicht übertrieben sind. Die „Hartg. Ztg.“ bringt freilich in der am Sonntag ausgegebenen Beilage sehr positiv auftretende umständliche Nachrichten, denen unsere Mittheilung über den Umfang des Unglücks entnommen ist.“ — Die Lösung ist ziemlich einfach. Die Redaction der „Erml. Ztg.“ hatte am Montag auch der „Königsberger Hartung'schen“ einen Blick zugeworfen, und darin unglücklicherweise an einer Stelle einen Bericht über eine Ende März und Anfang April stattgefundene Ueberschwemmung gefunden. Wäre genauer hingeblickt worden und hätte man den „die Weichsel- und Nogatfrage“ betitelten Artikel wirklich auch von Anfang an gelesen, so hätte man sofort gesehen, daß jene 180 Dorfschaften glücklicherweise nicht jetzt, sondern vor zwanzig Jahren, 1855, überschwemmt worden sind.

Königsberg, 6. April. Heute Nachmittag ist Herr Oberbürgermeister Selke vor der Stadtverordneten-Versammlung in seiner neuen Würde verpflichtet worden. — Das Hebewerk, welches für die städtische Wasserleitung noch in diesem Jahre erbaut werden soll, mittelst dessen das Wasser bis in die höchsten Etagen der Häuser getrieben werden kann, erfordert nach dem aufgemachten Anschlage eine Kostensumme von 377,188 Mk. — Die 3 ord. Generalversammlung der Gesellschaft auf Actien „Ostpreußische Zeitung, Verlag und Druckerei“ fand gestern statt. Nach reichlichen Abschreibungen wurde beschlossen, eine Dividende von 5 % an die Actionäre zu vertheilen.

— Dem Rechnungsrath Kahlbeck zu Königsberg ist der Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. April. Der Kaiser hat die Reise nach Italien in Folge der gestern erfolgten Erklärung der Aerzte, daß die Verschiedenheit des deutschen und des italienischen Klimas für seinen Gesundheitszustand nicht zweckmäßig erscheine, aufgegeben. Mit Bezug auf diesen Entschluß sprach bereits der Kronprinz telegraphisch dem König Victor Emanuel seinen Wunsch aus, mit der Frau Kronprinzessin einen Besuch beim König von Italien abzustatten; Letzterer ist um die Bestimmung eines Ortes und der Zeit dieser Zusammenkunft gebeten.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. April

		Crs.v.6.			Crs.v.6.
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	105,50	105,50
April-Mai	182 50	180	Pr. Staatsschldf.	91	91
Juni-Juli	187,50	185,50	Wstp. 3½%Pfdb.	86,90	86,50
Rogg. fester,			do. 4% do.	95,30	95,10
April-Mai	148,50	148	do. 4½% do.	101,80	101,70
Mai-Juni	148	147,50	Danz. Bankverein	72	72
Juni-Juli	147,50	147	Lombarden[ex.Cp.	260,50	261,50
Petroleum			Franzosen . .	557	557,50
pr 200 ℔.			Rumänier . .	35,30	35,50
Sept.-Oct.	27	27	Neue franz. 5% A.	103,50	—
Rüböl April-M.	55.30	55,20	Oester. Creditanst.	441	442
Spbr.-Octbr.	58,80	58,90	Türken (5%)	44	44,10
Spiritus loco			Oest. Silberrente	69,70	69,70
April-Mai	58,40	58,40	Russ. Banknoten	282,70	282,70
Spbr-Octbr.	60,50	60,30	Oest. Banknoten	184,20	184,20
Ung. Schatz-A. II.	93,60	93,60	Wechselcrs. Lond.	—	20,42

Ital. Rente 72,20. Schluß fest.

Paris, 6. April. Productenmarkt. Weizen behauptet, pr April 24, 50, pr Mai 24, 50, pr Mai-Juni 25, 00, pr Juli-August 25, 25. Mehl fest, pr April 52. 50, pr Mai 53, 00, pr Mai-Juni 53,50, pr Juli-August 54 50. Rüböl matt, pr April 74, 75, pr Mai-Juni 75. 75, pr Juli-August 77, 25, pr Septbr.-Dezbr. 79, 25. Spiritus behauptet, pr April 52. 75, pr Mai-August 53, 75.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7 April.

Weizen loco unverändert, pr Tonne von 2000 ℔.
fein glasig u. weiß 124-138 ℔. 200-210 ℳ Br.
hochbunt . . 132-135 ℔. 190-195 ℳ Br.
hellbunt . . 126-133 ℔. 185-192 ℳ Br. } 177-194 ℳ bez.
bunt . . 126-131 ℔. 175-185 ℳ Br.
roth . . 132-136 ℔. 170-175 ℳ Br.
ordinär . . 128-13? ℔. 155-175 ℳ Br.

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar 184 ℳ

Auf Lieferung 126 ℔ bunt pr April-Mai 185 ℳ Br., pr Juni-Juli 190 ℳ Br., 188 ℳ Gd.

Roggen loco matter, pr Tonne von 2000 ℔. 122 ℔. 142 ℳ, 123 ℔. 142 ℳ, 126 ℔. 145 ℳ, 127 ℔ 147 ℳ

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar 140 ℳ

Auf Lieferung pr April-Mai 140 ℳ bez.

Gerste loco pr Tonne von 2000 ℔. große 117 ℔. 157 ℳ, 114 ℔. 160 ℳ

Kleesaat loco pr 200 ℔. weiße 87 und 101 ℳ, rothe 57 und 78 ℳ

Wechsel- und Fondscourse. London 8 Tage 20,605 Gd., do. 3 Monat 20,42 Br., Paris 8 Tage 81,70 Gd., 4½ % Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 105,20 Gd. 3½ % Preußische Staats-Schuldscheine 90,70 Gd. 3½ % Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 86,00 Gd., 4% do. do. 95,10 Gd., 4½ % do. do. 101,90 Gd., 5% do. do. 105,00 Gd. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania“ 91,50 Br. 5% Danz. Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5% Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 94,00 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 7. April 1875

Getreide-Börse. Wetter: schön und warm. Wind: Ost.

Weizen loco sehr mäßig zugeführt fand am heutigen Markte ruhige Kauflust zu unveränderten Preisen. 200 Tonnen wurden verkauft, doch waren davon mehrere Partien vom Speicher. Bezahlt ist für Sommer- 126, 130 ℔. 177, 179 ℳ, 133 ℔. 180 ℳ, roth 127 ℔. 181 ℳ, hellfarbig 128/9, 129/30 ℔. 186, 187 ℳ, hochbunt glasig 133 ℔. 194 ℳ pr Tonne. Termine fest gehalten, April-Mai 185 ℳ Br., Juni-Juli 190 ℳ Br, 188 ℳ Gd. Regulirungspreis 184 ℳ Gekündigt Nichts.

Roggen loco unverändert, 122, 123 ℔. 142 ℳ, 127 ℔. 147 ℳ pr Tonne wurde für 15 Tonnen bezahlt. Termine unverändert, April-Mai 140 ℳ bez. Regulirungspreis 140 ℳ Gekündigt Nichts. — Gerste loco große 117 ℔. 157 ℳ, 112/3, 116 ℔ bessere 160 ℳ pr Tonne bez. — Kleesaat loco weiße zu 87 und 101, rothe 57 und 78 ℳ pr 200 ℔. nach Qualität gekauft. — Raps loco sind 100 Tonnen zu unbekannt gebliebenem Preise vom Speicher gekauft. — Spiritus loco nicht zugeführt.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 7 April. Wind: OzS.

Gesegelt: David, Blohm, Christiania, Getreide. — Maagen, Kahlke, Copenhagen, Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, 5. April. — Wasserstand: 7 Fuß 10 Zoll. Wind: SO — Wetter: freundlich.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
6	4	334,45	+ 15,2	S., mäßig, hell, wolkig.
7	8	333,95	+ 5,8	SSO., flau, hell. klar.
	12	333,90	+ 11,2	SO., flau, hell, klar.

Adolph Lotzin,

Manufaktur- und Seiden-Waaren-Handlung, Langgasse No. 76,

offerirt ergebenst in reichhaltiger Auswahl die für das Saison-Geschäft eingegangenen Neuheiten in:

Tuchen und Buckskins

zu ganzen Anzügen für Herren und Knaben.

Die Verlobung unserer Tochter **Ottilie** mit Herrn **Oscar Neumann** in Oschekau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Rombitten, den 4. April 1875.

Laadschaftsrath **Lemke** u. Frau
4418) geb. **Reichel.**

Gestern Abend 6 Uhr verstarb in Culm nach 8tägigem Krankenlager mein innig geliebter Vater, der Oberlehrer

Dr. Steinmüller

im 87. Lebensjahre.

Statt besonderer Meldung zeige ich dieses tief betrübt seinen ehemaligen Schülern und vielen Freunden im Namen der Hinterbliebenen an.

Danzig, den 7. April 1875.

Felix Steinmüller,
4379) Ober-Grenz-Controleur.

Während meiner Abwesenheit haben die Herren **Sanitätsrath Dr. Günther, Jopengasse 64** und **Dr. Wallis, Kohlenmarkt 29,** meine Vertretung gütigst übernommen. 4385

Dr. Baum.

Schiff „Julie," Capt. **Rönne,** ist durch die Herren **Bennert & Bivort, Antwerpen,** befrachtet, um hier eichene **Sleepers** für **Ostende** zu laden. Das Schiff liegt ladefertig und ersuche ich den unbekannten Herrn Ablader sich schleunigst zu melden.

Danzig, den 7. April 1875.

Wilh. Ganswindt.

Stenographie.

Dienstag, den 13. April, Abends 6 Uhr, Eröffnung des von mir angekündigten Cursus in der Stolze'schen Stenographie für Schüler der hiesigen Lehranstalten. Theilnehmer an demselben wollen sich noch bis dahin gefälligst bei mir melden.

4330) **Eduard Döring.**

Zinglershöhe bei Danzig.

Vorsitzender des stenogr. Kränzchens zu Danzig.

Frische Tischbutter

offeriren billigst 4391

Gebr. Zander,
71 Breitgasse u. Fischmarkt 41.

Feinste

Tisch- und Koch-Butter

empfing heute

H. Regier, Hundegasse 80.

Neue Sendung

Remadour-Käse,
Edamer Käse
holländ. Süßmilch-Käse,
vorzüglichen deutschen Schweizer-Käse,
Kräuter- und
fetten Werder-Käse

empfing

H. Regier, Hundegasse 80.

Frische Silberlachse

von jetzt ab zum Marktpreise,
frisch marin. Lachs in kleinen Fässchen,
fetten Räucherlachs, Spickaale,
prima astr. Perl-Caviar
versendet u. Nachnahme 4389

Brunzen's Seefisch-Handlung.

Frisch gebrannter Kalk

ist stets zu haben in der Kalkbrennerei bei Legan. Bestellungen werden angenommen Breitgasse 16, 2 T. h. und Langgarten 107.

4296) **C. H. Domansky Wwe.**

Engl. Chamottsteine,

ex Schiff, offerirt billigst

Richard Meyer,

4417) **Milchkannengasse 34.**

In Glacé-Handschuhen empfehle einen so eben **frisch aus Naht** eingetroffenen Posten **lange zweiknöpfige Damen-Handschuhe** à Paar 16¼ Sgr **(couleurt und schwarz).** (Bei gewöhnlichen Lederpreisen würde sich dieser Handschuh mindestens auf 22½ Sgr. stellen.)

Nur durch einen besonders günstigen Leder-Einkauf bin ich in den Stand gesetzt diese **wirklich schöne, solide Waare** so billig zu notiren.

F. A. Hildebrandt,
4150) Hundegasse 107,
vis-à-vis „Walter's Hotel".

Das Fournituren-Geschäft

von Max Cohn, vorm. J. M. Cohn,

1. Damm 10. DANZIG, 1. Damm 10,

En gros und en detail,

empfiehlt

für Schuhmacher:

1⅜ Elle breite Serge de Berry, pro Elle von 21 Sgr. an,
1⅜ **Elle br. Schuhdrell** (gestr.), pro Elle von 5 Sgr. an,
Elastiques (Gummizüge) in allen Gattungen, pro Elle von 9 Sgr. an,
Strippenband, Senkel, Flanelle, Boys, Leinen 2c. 2c.

für Schneider:

9/4 **Ital. Cloth, schwarz u. couleurt,** pro Elle von 10 Sgr an,
6/4 **gestreifte Aermelfutter** (Köper), pro Elle von 3 Sgr an,
5/4 **Shirting (Elsasser),** pro Elle von 2½ Sgr an,
5/4 **Croisé Glacé (Elsasser),** pro Elle von 2½ Sgr. an,
5/4 **Taschendrell (couleurt),** pro Elle von 4 Sgr. an,
5/4 **schwere Doppeltuche,** pro Elle von 2½ Sgr. an,
Wattirleinen, Haartuch, Knöpfe, Zeichen-Thon 2c. 2c.
zu billigsten Preisen.

für Mützenfabrikanten:

9/4 **Tuche (Burger) in allen Farben,** pro 39 Sgr an,
8/4 **Buckskins, Tricots, Moltons,** pro Elle von 22½ Sgr an,
Atlasse (in allen Farben), pro Elle von 15 Sgr. an,
Ripse (Torquots) couleurt, pro Elle von 15 Sgr an,
Mützenfutter, Mützenschirme, Sturmriemen, Schnallen, Knöpfe, Bänder 2c. 2c.

Maschinen-Garn (Ober- und Unterfaden) Shapseide,
Nähmaschinen-Nadeln (für sämmtliche Maschinen passend),

zu billigsten Engros-Preisen.

Gleichzeitig erlaube mir auf mein wohlassortirtes

Hut-Lager en gros und en détail für Herren und Knaben,

bestehend aus

Filz-, Stroh- und Lack-Hüten

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen besonders aufmerksam zu machen.

1. Damm No. 10. **Max Cohn** vorm.: **J. M. Cohn** 1. Damm No. 10.

Cigarren-Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Aufgabe zu Fabrikpreisen:
Diverse feine Havannas von 60—30 Rℓ. pr. Mille;
„Flor de Cuba", sehr milde Cigarre, statt 33⅓ Rℓ., jetzt 25 Rℓ.;
„Rodriguez" in 1/20 Kisten, statt 30 Rℓ. jetzt 22 Rℓ.;
„Upmann", schöne Qualität, weißer Brand, statt 20 Rℓ jetzt 16⅔ Rℓ.;
diverse Sorten statt 15, 13 und 10 Rℓ., jetzt 12, 10⅔ und 8⅓ Rℓ.
Unter 100 Stück werden zu obigem Preise nicht abgegeben. Wiederverkäufern besondere Vortheile. Auswärtigen senden 5/10 franco pr. Post. (4302

Melzergasse 37. Louis Schwaan & Cie.

S. Baum,

Langgasse No. 45,

beehrt sich den Empfang seiner Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison hiermit ergebenst anzuzeigen und empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von

Sammet-Paletots, Sammet-Talmas,
Sammet-Tüchern,
Frühjahrs-Jaquets und Rotonden,
Radmäntel und Costümes,
Cachemir-Dolmans, Mantelets, Fichus
und Westen.

Sämmtliche neuen Façons sind sowohl in einfacher als auch sehr eleganter Ausführung vorräthig.

Preuss. Portland-Cement-Fabrik Bohlschau.

Preismedaille **Thorn 1874.** Ehrendiplom **Elbing 1874.** Preismedaille **Bremen 1874.**

Verkaufslager

bei

Georg Lorwein,

Danzig, Langenmarkt 21. (203

---

5 Arbeitspferde

sind zu verkaufen in **Domachau b. Praust.**

Ein Gut

wird bei 5000 Thlr. Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten u. 3695 i. d. Exp. d. Z niederzulegen.

☞ **Ein compl. f. neues, 1spän. schw. Spaziergeschirr ist zu verk. Fischmarkt 47, 2 Tr. Morg. v. 8—10 Uhr o. Mittags v. 1—3 Uhr.**

Ein englischer, massiver, mah. Doppelschreibtisch

ist zu verkaufen Elisabeth-Kirchengasse No. 4 beim Tischlermeister Herrn **Schulz.**

Zu einem Geschäfte, welches seit 6 Jahren mit guten Erfolg betrieben, wird ein **Theilnehmer,** um dasselbe zu vergrößern, mit einem Vermögen von 2 bis 3000 Thlr. gesucht. Näheres i. d. Exp. d. Ztg. u. 4405

Mühlenbesitzer.

Ein seit 10 Jahren in Stockholm wohnhafter Deutscher mit guten Referenzen, sucht, da in Mahlproducenten großer Verkehr ist, noch die Vertretung leistungsfähiger Mühlen. Man wende sich direct an

Wilh. Harmsen,

3002) **Stockholm.**

Erfahrene **Landwirthinnen** empf. von gleich **J. Dau,** Goldschmiedegasse 7.

Einen Lehrling, welcher die Druckerei erlernen will, sucht die Buchdruckerei von A. W. Kafemann.

---

2 Schülerinnen finden in einer anständigen fl. Familie gute und billige Pension. Wo? sagt die Exp. d. Ztg. u. 4403.

Schüler finden fr. Pension nebst Clavier-Unterricht **Hundegasse 77, 2 Tr.** (4343

Ein großes Comtoir ist Jopengasse 1 sofort zu vermiethen.

Ein eleg. möbl. Saal nebst Kabinet ist Hundegasse 79, 1 Tr. hoch, zum 1. Mai zu vermiethen. (4397

Der **Unter- und Hofraum** des in der Münchengasse 23 belegenen **Bischof-Speichers** ist zum 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näheres **Kohlenmarkt 28,** von 1—2 Uhr Mittags. (4132

Anfangs Fleischergasse, 1 Treppe nach vorne, ist eine **freundliche Wohnung,** Zimmer, Kabinet, Entree, gut möbl., an einen recht ruhigen Einwohner zu vermiethen. Näheres u. 4395 i. d. Exp. d. Ztg.

Das Geschäftslokal Vorderfischmarkt 17, zu jedem Geschäft passend, ist sofort zu vermiethen. (4384

Jäschkenthal sind noch 2 kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres Fischmarkt 16. (4383

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 bis 6 Zimmern und Zubehör wird zu October zu miethen gesucht. Adr. unter 4398 in der Exp. d. Ztg. niederzuleg.

Langgasse 51 i. d. 2. Etg.

zum 1. October zu vermiethen.

Zu besehen von 2 bis 6 Uhr Nachmittag. (4412

Vierte Vorlesung z. Besten des Johannis-Stiftes.

Donnerstag, den 8. März, Abends 8 Uhr, im oberen Saale der Ressource Concordia.

Herr Ober-Stabs-Arzt

Dr. Fröling

über Herkulanum u. Pompeji.

Entree an der Kasse 1 Mark.

Freitag, den 9. d., Abend 8 Uhr, in dem Locale des Herrn Johannes, Heiligegeistgasse 107.

Tagesordnung:

1. Ballotage, 2. Bericht über die Bibliothekrevision, 3. Etat, 4. Stiftungsfestangelegenheit. (4362

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, am 8. April 1875, ¼7 bis ½8 Uhr Bibliothekstunde, dann Auslage der neuesten Journale im kleinen Saal.

4390) **Der Vorstand.**

Die III. Sinfonie-Soirée

des Instrumental-Musik-Vereins

findet

Sonnabend, 10. April, Abends 7 Uhr im Apollo-Saale des Hôtel du Nord statt.

Programm.

1. Niels W. Gade. Sinfonie No. 4. B-dur.
2. L. v. Beethoven. Ouverture zu den Ruinen von Athen.
3. Franz Schubert. Sinfonie. C-dur.

Numerirte Billets zum Preise von Rℓ 2, sowie unnumerirte Billets à Rℓ 1,50 sind in der Musikalienhandlung von **F. A. Weber,** Langgasse 79, zu haben. Kassenpreis Rℓ 2. (3950

Stadt-Theater.

Donnerstag, 8. April. **Spielt nicht mit dem Feuer.** Lustspiel in 3 Acten von G. zu Puttlitz. Vorher: **Kinder um jeden Preis.** Schwank in 1 Akt von J. Rosen.

Freitag, den 9. April. (Ab. susp.) Erstes Gastspiel der Hofschauspielerin Fräul. **Franziska Ellmenreich** vom Königl. Theater in Hannover. **Was Ihr wollt.** Lustspiel in 4 Akten von Shakespeare.

Sonnabend, den 10. April. (Ab. susp.) Zweites Gastspiel der Hofschauspielerin Frl. **Franziska Ellmenreich** vom Königl. Theater in Hannover. **König Renés Tochter.** Hierauf: **Guten Abend.** Zum Schluß: **Frauenemancipation.**

Selonke's Theater.

Donnerstag, 8. April. **Zweites Debut des jugendlichen Gesangs-Komikers Hrn. Oskar Pfundt.** U. A.: **Staat und Kirche.** Sensationsstück in 4 Abtheilungen.

Ich warne hiermit Jeden, den Leuten meines Schiffes „Othello" auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkommen werde. 4394

Danzig, den 6. April 1875.

Story, Capt. des Othello.

Ich warne hiermit Jeden, den Leuten des Schiffes „Emilie Kahl" etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme.

Danzig, den 7. April 1875.

4393 **F. Buchholz,**
Capt. der „Emilie Kahl".

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9058 der Danziger Zeitung.

Danzig, 7. April 1875.

Provinzielles.

⍺ Dirschau, 6. April. Ein in hiesiger Stadt wohnhafter bisheriger Führer der Ultramontanen, der wegen seines Verhaltens im Jahre 1873 sich eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten zugezogen, hat dieser Tage — wohlgemerkt noch vor Antritt derselben — an die K. Regierung ein Schreiben gerichtet, in welchem er seine vollständige Bekehrung anzeigt, sich von seinen bisherigen Grundsätzen völlig lossagt und seine Erfahrung documentirt, daß der ultramontane Ungehorsam nur in clericalem Stolz und geistlichem Trotz seine Wurzel hätte. Zugleich bittet er für sein bisheriges Verhalten demüthig um Verzeihung und erkennt die Autorität des Staates ohne Rückhalt an. — Heute fand die feierliche Bestattung des im Alter von 84 Jahren verstorbenen Conrector emer. Schwonke unter allgemeinster Theilnahme der Bevölkerung statt. Der im Leben hochverehrte Greis zählte mehrere Generationen der Einwohner zu seinen Schülern und hatte sich durch eine seltene Herzensgüte zahllose Freunde erworben. Die meisten Vereine und Körperschaften hatten Deputationen entsendet, Vorstand und Rabbiner der jüdischen Gemeinde nahmen in Anerkennung stets bewiesener Toleranz des Verewigten am Leichenzuge Theil.

(=) Culm, 6. April. Mit dem gestrigen Tage ist der zweite Turnus derjenigen Reserve-Mannschaften — ca. 200 an der Zahl — hier eingetroffen, welche in der Behandlung der neuen Gewehre bei dem stehenden Heere eingeübt werden sollen. Dieselben verbleiben 12 Tage hindurch hier in Garnison und sind diesmal vorzugsweise in den Vorstädten einquartirt worden und zwar, wie wir hören, nur bei den Hausbesitzern. Der Herr Reichskanzler hat jedoch auf eine desfallsige Beschwerde erst neuerdings endgiltig entschieden, daß nicht nur die Miether, sondern auch, was hier für unsere und andere Orte in ähnlicher Lage prinzipiell wichtig geworden, die Beamten, die Geistlichen und die servisberechtigten Militärpersonen die Verpflichtung haben, die hier existirende Servissteuer zu zahlen. Haben sie indessen die Servissteuer zu zahlen, so haben sie auch nach demselben Prinzip die Servislast überhaupt zu tragen, denn für letztere ist selbstverständlich die Servissteuer nur das normalmäßige Aequivalent. Wir sind daher der Meinung, daß wenn die Servislast nun einmal als gesetzliche Gemeindelast angesehen werden soll, die jedesmalige, also auch die gelegentliche Einquartirung durch die ganze Gemeinde oder Bezirkskreise aber auch gleichen Grundsätzen auf alle selbstständigen Einwohner der Stadt gleichmäßig vertheilt werde. Geschieht dies, so sind wir ferner der Meinung, daß wenn jetzt nach der neuesten endgiltigen Entscheidung des Herrn Reichskanzlers die hier der Zahl nach nicht ganz unerheblichen Beamten, Geistlichen und servisberechtigten Militärpersonen zur Zahlung der Servissteuer hinzukommen, diese doch immerhin einen Einfluß auf den regulativmäßigen Procentsatz dieser Steuer um so mehr ausüben müssen, als der Regel nach jene gedachten Personen Inhaber der besseren und theueren Quartiere sind und die Servissteuer sich bekanntlich hier — bisher mit 4 % — nach dem jedesmaligen Betrage der resp. Miethen zu richten hat. Wir glauben daher, daß eine Reduction der bisherigen Servissteuer wohl an der Zeit und am Orte wäre und verlangen dabei wie überall so auch hier nur Gleichheit vor dem Gesetze. Im Uebrigen möchten wir bei dieser Gelegenheit doch auch bei der durchaus nicht unwichtigen Servisangelegenheit eine Behandlung empfehlen, wie sie sich bei allen anderen Communen als zweckmäßig herausgestellt hat und die im Kurzen darin besteht, daß die Servis-Deputation des Magistrats die Servis-Kasse, welche ihrer Natur nach keine eigentliche Gemeindekasse ist, als eine besondere Kasse verwaltet und für dieselbe alljährlich einen Etat mit seinen regelmäßigen Einnahmen und Ausgaben vorschriftsmäßig aufstellt und öffentlich bekannt macht. Da es sich hier keineswegs um eine voluminöse oder schwierige Arbeit handelt, so können durch dieselbe auch füglich keine besonderen Kosten entstehen; der Vortheil aber, der hieraus sich ergiebt, besteht darin, daß so der Einwohner aus dem veröffentlichten Servis-Etat mit Leichtigkeit ersehen kann, wie die Servis-Einnahmen entstehen, wo sie bleiben und in wie weit namentlich die besondere Servissteuer gerechtfertigt erscheint. — Die Osterferien sind zu Ende und die hiesigen Schulanstalten beginnen wieder ihren Unterricht, darunter die Kadettenanstalt schon wieder seit etwa 8 Tagen. Dieselbe Anstalt, welche übrigens nicht wie irrthümlich angenommen worden in diesem Jahre, sondern in dem nächsten ihr 100jähriges Jubiläum feiert, beschließt aber auch ihren Jahrescursus mit dem 1. Mai, mit welchem Termine der Abgang der reiferen Schüler nach der Kadettenanstalt zu Berlin stattfindet. — An Stelle des von hier versetzten Gymnasiallehrers Dr. Schröer ist der bisherige Schul-Inspektor Dr. Nehbronn an das hiesige K. Gymnasium versetzt worden und bereits hier eingetroffen. Damit ist jedoch das Lehrercollegium unseres Gymnasiums, welches in diesem Jahre zu den großen Ferien über 20 Abiturienten entlassen wird, immer noch nicht complet, was aber im Interesse der Anstalt nicht dringend genug gewünscht werden kann. — Die größte Veränderung trifft in diesem Ostertermin die hiesige höhere Bürgerschule rücksichtlich deren das K. Provinzial-Schul-Collegium zu Königsberg bekannt macht, daß die gedachte Anstalt auf Anordnung des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten mit Zustimmung des Magistrats als des Patronats zum Beginne des bevorstehenden Sommerhalbjahres als eine höhere Bürgerschule neu eingerichtet werde, jedoch ohne den Unterricht in der lateinischen Sprache. Die Anstalt wird sodann, die etwaige Vorklasse abgerechnet, sechs einjährige Klassenstufen umfassen, und nach einer am Schlusse des Schulcursus bestandenen Abgangsprüfung das Recht auf den einjährigen Militärdienst verleihen. Der Unterricht wird voraussichtlich am 12. April d. J. um 8 Uhr eröffnet werden; die Anmeldung neuer Schüler hat in den vorhergehenden Tagen bei dem künftigen Rector der Anstalt zu erfolgen. Damit ist eine wichtige Aenderung mit der gedachten Anstalt vorgenommen worden, welche nunmehr vorzugsweise den bürgerlichen und gewerblichen Interessen unserer Stadt dienen soll.

Tolkemit, 4. April. Endlich sind die ersten Karren Erde zum Bau der Chausseelinie Elbing-Tolkemit auch auf unserer Feldmark in der vergangenen Woche geschüttet worden. Immer rüstiger schreitet dieser seit Jharen von uns erhoffte Bau seiner Vollendung entgegen und freudig sehen wir auf die Zeit, in welcher diese Chausseelinie unsern abgeschlossenen Ort zunächst mit der Nachbar- und Kreisstadt Elbing und alsdann auch mit der übrigen Welt verbinden wird. — Wie verlautet, soll unser Ort auch eine Telegraphenverbindung und zwar zunächst mit Frauenburg erhalten. — Es heißt, daß die Regierung die nöthigen Mittel dazu hergeben wolle, durch die unser dem gänzlichen Verfalle entgegen schreitende Hafen neu ausgebaut, vergrößert und tiefer gemacht werden kann. — Noch immer liegt die Eisdecke auf dem Haff. Unsere Schiffer, die sonst um diese Zeit schon sich rege zu ihrer Ausfahrt rüsteten, gehen müßig einher und erwarten mit Unruhe den Aufgang des Eises. (E. Z.)

Vermischtes.

Berlin. Ein Kaufmann und früherer Director einer Actien-Gesellschaft wurde am Vormittag des 2. d. Mts. zur Wache des 29. Polizei-Reviers sistirt, um wegen Verdachts der Wechselfälschung vernommen und demnächst der Criminal-Abtheilung vorgeführt zu werden. Nach seiner Vernehmung und während die Anordnungen zu seiner Abführung getroffen wurden, wurde er plötzlich von so heftigen Krämpfen befallen, daß er sofort zur Charité geschafft werden mußte. Aus dem Umstande, daß später auf der Wache ein Fläschchen mit Resten einer bräunlichen Flüssigkeit gefunden wurde, ist anzunehmen, daß derselbe Gift genommen hat.

— Richard Türschmann hat in der letzten Zeit mit außerordentlichem Erfolge in Petersburg und den größeren Städten der russischen Ostseeprovinzen Vorträge classischer Dramen gehalten. Derselbe gedenkt in der nächsten Zeit nach Breslau zu kommen und dort u. a. die Oedipus-Trilogie des Sophokles vorzuführen.

— [Zur Warnung] In dem Inseratentheile der meisten größeren deutschen Zeitungen finden sich wiederholt Annoncen, in denen „1000 bis 2000 Rℳ von einem soliden Kaufmann unter Discretion gegen eine Monatsverzinsung von 5 % bei doppelter, durch Werthobjecte, die der Darleiher in die Hände bekommt, gewährten Sicherheit gesucht werden. Diese Gesuche sind in den meisten Fällen nichts anderes als eine verbesserte Form des Pfandscheinschwindels. Gewissenlose Fabrikanten in der Schweiz, in Pforzheim und in Berlin sind lediglich für die gefährliche Gesellschaft der „Pfandscheinschieber", von denen diese Annoncen ausgehen, beschäftigt. In der Schweiz werden „Chronometer" angefertigt von 4karäthigem Golde, deren dem 18karäthigen Golde ähnlich gemachte Farbe es ermöglicht, sie zu überhohen Preisen als das Werthobject anzurechnen, welches die Schwindler den Geprellten als Unterlage geben, es natürlich niemals einlösend, da sie froh sind, die Waare doppelt über den Preis losgeworden zu sein. Pforzheim liefert „Schaumgold"; prächtige Etuis, das einzig Reelle, bergen auf den Schwindel berechnete unreelle Goldsachen, Broschen, Armbänder u. s. w. In Berlin werden Wiener Shawltücher fabricirt, die bei eleganter Appretur beim ersten Regen zusammenschrumpfen und werthlos werden. Solcher Art sind die „Werthobjecte", die das Unterpfand bilden, das oft noch durch das „Werthpapier" eines werthlosen Pfandscheins verstärkt wird. So wenig die Einlösung der Schwindelwaaren je erfolgt, so wenig empfangen natürlich auch die Darleiher jemals Zinsen.

— Der bekannte deutsch-amerikanische Senator Karl Schurz hielt kürzlich einen pädagogischen Vortrag in Fond du Lac in Wisconsin. Seine Anwesenheit gab einem dortigen speculativen Schneider Namens Katz zu folgender Reclame in den dortigen Blättern Veranlassung: „Was Schurz unter den Staatsmännern, das ist Katz unter den Kleiderhändlern. Beide verbinden Eleganz mit Gründlichkeit, Solidität. Beide sehen auf Stichhaltigkeit der Argumente sowohl wie der Kleider. Beide legen bedeutendes Gewicht auf eine Wahl; der erste in der Politik, der letztere im Einkaufe der Waaren in den östlichen Hauptstädten. Beide Namen haben viel Aehnlichkeit; beide Namen sind einsilbig, was man ihren Trägern nicht zum Vorwurfe machen kann; beide endigen mit einem z. In einem Punkte sind die beiden Männer verschieden, während Schurz nur spricht, handelt Katz, und zwar so billig, daß sich Schurz für überwunden erklärte und dem Katz einen neuen Ueberrock abkaufte."

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M. 6. April. Effekten-Societät Creditactien 220, Franzosen 277⅜, Lombarden 129¼, Elisabethbahn 173¼, Böhmische Westbahn 179, Darmstädter Bank 147¾, 1860er Loose 121⅜, Ungarische Loose 180,00. — In Folge von Realisirungen matt.

Hamburg, 6. April. [Productenmarkt.] Weizen loco flau, auf Termine fest. — Roggen loco flau, auf Termine fest. — Weizen pr. April 126℔. 1000 Kilo 187 Br., 185 Gd., pr. April-Mai 126℔ 185 Br., 184 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 186½ Br., 185½ Gd., pr. Juni-Juli 126℔. 188 Br., 187 Gd., pr. Juli-August 126℔ 189 Br., 188 Gd., pr. September-October 126℔ 190 Br., 189 Gd. — Roggen pr. April 1000 Kilo 155 Br., 153 Gd., pr. April-Mai 153 Br., 152 Gd., pr. Mai-Juni 150 Br., 148 Gd., pr. Juni-Juli 147 Br., 146 Gd., pr. Juli-August 147 Br., 146 Gd., pr. Sept.-October 146 Br., 145 Gd. — Hafer fester. — Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco 57½, pr. Mai 56½, pr. October pr. 200 ℔ 59. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 % pr. April 43¼, pr. Mai-Juni 43¼, pr. Juni-Juli 44¼, pr. Juli-August 45½. — Kaffee gute Kauflust, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 12,50 Br., 12,40 Gd., pr. April 12,40 Gd., pr. August-Dezbr. 12,70 Gd. — Wetter: Wolkig.

Amsterdam, 6. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. Mai 261. — Roggen pr. Mai 181.

London, 6. April. [Schluß-Course.] Consols 93⅞. 5% Italienische Rente 71⅜. Lombarden 13⅜. 5% Russen de 1871 99⅞. 5% Russen de 1872 99⅛. Silber 57⅛. Türkische Anleihe de 1865 44. 5% Türken de 1869 54¼. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 105. 6% Vereinigt. Staaten 5% fundirte 103⅜. Oesterreichische Silberrente 68¾. Oesterreichische Papierrente 65. 6% ungarische Schatzbonds 93. 6% ungarische Schatzbonds 2. Emission 91⅝. Spanier 23⅜. — Wechselnotirungen: Berlin 20,81. Hamburg 3 Monat 20,81. Frankfurt a. M. 20,81. Wien 11,35. Paris 25,50. Petersburg 32⅛.

Liverpool, 4. April [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen — Middling Orleans 8⅜, middling amerikanische 8⅛, fair Dhollerah 5⁵⁄₁₆, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4½, fair Broach 5¼, new fair Domra 5⁵⁄₁₆, good fair Domra 5¹¹⁄₁₆, fair Madras 5, fair Pernam 8¼, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 8⅜. — Unverändert. Amerikanische Lieferungen schwach.

Liverpool, 6. April. Getreidemarkt. Weizen 1s niedriger. Mehl und Mais stetig.

Paris, 6. April. (Schlußcourse.) 3% Rente 64,15. Anleihe de 1872 103,10. Italienische 5% Rente 72,05. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen 686,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 331,25. Lombardische Prioritäten 257,00. Türken de 1865 44,40. Türken de 1869 275,00 dét. Türkenloose 127 87 dét. — Crédit mobilier 472. Spanier extér. 23⅜, do. intér. 18⅞. Wenig Geschäft. Französische Renten fest, übrige Werthe träge.

Antwerpen, 6. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer behauptet. Gerste stetig. Vendee 23. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 30½ bez., 31 Br., pr. April 30½ bez und Br., pr. Mai 30½ Br., pr. September 32½ Br., pr. September-Dezember 33 Br. Fest.

Newyork, 5 April (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 85¼C. Goldagio 14⅝. ⁵⁄₂₀ Bonds pr. 1885 120¾, do. 5% fundirte 114¾. ⁵⁄₂₀ Bonds pr. 1887 120½, Eriebahn 29¼, Central-Pacific 99¾, Newyork Centralbahn 101. Höchste Notirung des Goldagios 14¾, niedrigste 14⅝. — Waarenbericht Baumwolle in Newyork 16⅝, do. in New Orleans 6, Petroleum in Newyork 14½, do. in Philadelphia 14¾, Mehl 5D. 15C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 26C., Mais (old mixed) 91C., Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅞, Kaffee (Rio-) 17¼. Schmalz (Marke Wilcox) 15⅝C., Speck (short clear) 12C. Getreidefracht 7.

Productenmärkte.

Königsberg, 6 April. (v Portatius & Grothe) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 126℔ 176,50, 127/8℔ 171,75, 128℔ 171,75, 131℔ 178, 132℔ 181,25, russ. 129/30℔ 176,50, 130℔ und 131℔ 174 Rℳ bez., bunter 127℔ und 128℔ 169,41, 128℔ 169,50, 130℔ 174, russ. 121℔ 164,75, 128℔ 167,50, 125℔ 167, 169,50, 126/7℔ 169,50, 121℔ bes. 163,50, 122℔ 168,25, 127℔ und 129℔ 174, 130℔ und 131℔ 174 Rℳ bez., rother 124℔ und 126℔ 164,75, 128℔ 169, 129℔ 171,76, russ. 116/7℔ 145,75, 118/9℔ 150,50, 120/1℔ wack 160, 121℔ wack 157,75, 124℔ und 128℔ 172,75, 155℔ bes. 169,50 Rℳ bez. — Roggen pr. 1000 Kilo: inländischer 118/9℔ 130, 120/1℔ 131,25, 123/4℔ und 124℔ 135, 124℔ 135, 125/6℔ 137,50, 126/7℔ 140, 127/8℔ 140 Rℳ bez., fremder 108℔ 113,75, 114/5℔ 123,75, 115℔ und 117℔ 125, 117/8℔ 127,50, 118℔ 125,50, 131,50, 118℔ und 120℔ 130, 118 9℔ 127, 129, 124/5℔ 136,25, 126/7℔ 137,50, 120℔ 128,75 Rℳ bez. — Gerste pr. 1000 Kilo große 117, 121,50, 118,50 Rℳ bez., kleine 117 Rℳ bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 150, 156, 164, russ. 150, 152, 154 Rℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 155,50, wack 122,25, 127,75 Rℳ bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 171, 173,25, 174,44 Rℳ bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo mittel 175, 200 Rℳ bez. — Kleesaat pr. 100 Kilo rothe 105 Rℳ bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 54½ Rℳ Br., 53 Rℳ Gd., kurze Lieferung 53¼ Rℳ bez., April 54½ Rℳ Br., 53½ Rℳ Gd., Frühjahr 56½ Rℳ Br., 55¾ Rℳ Gd., 56, 55¾ Rℳ bez., Mai-Juni 57 Rℳ Br., 56¼ Rℳ Gd., 56¼ Rℳ bez., Juni 58½ Rℳ Br., 57¾ Rℳ Gd., 58 Rℳ bez., Juli 60½ Rℳ Br., 59½ Rℳ Gd., 59½, 60 Rℳ bez., August 62 Rℳ Br., 60¾ Rℳ Gd., 61 Rℳ bez., September 63 Rℳ Br., 62 Rℳ Gd., 62½, 62 Rℳ bez.

Stettin 6. April. Weizen pr. April-Mai 186,00 Rℳ, pr. Mai-Juni 185,50 Rℳ — Roggen pr. April-Mai 145,00 Rℳ, pr. Mai-Juni 143,50 Rℳ — Rüböl 100 Kilogr. pr. April-Mai 52,00 Rℳ, pr. September-October 56,25. — Spiritus loco 56,50 Rℳ. pr. April-Mai 59,40 Rℳ, pr. Juni-Juli 59,60 Rℳ. — Winterrübsen behauptet, pr. 2000 ℔ loco abgel. Anm. 262 Rℳ bez., April 265 Rℳ nom., April-Mai 265—264 Rℳ bez., pr. Septbr.-Octbr. 268 Rℳ bez. — Petroleum loco 13,75 Rℳ bz. und Br. — Regulirungspreis 13,75 Rℳ, pr. September-October 12,75 Rℳ Br., 12,50 Rℳ Gd. — Leinöl, loco 29—29,50 Rℳ bez. und Br. — Baumöl, Malaga in halben Boten 43 Rℳ tr. bez. — Schmalz, Wilcox loco und schwimmend 65 Rℳ bez.

Breslau, 6. April. Kleesamen rother in ruhiger Haltung pr. 50 Kilogr. 47 bis 51—54 Rℳ, weißer schwacher Umsatz 54 bis 57—68 Rℳ, hochfein über Notiz bezahlt. — Thymothee unverändert, pr. 50 Kilogr. 28 bis 31,50—35 Rℳ.

Berlin, 6. April. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 162—198 Rℳ nach Qual. gefordert, pr. April-Mai 178,00—180,00 Rℳ bez., pr. Mai-Juni 180,00—181,50 Rℳ bez., pr. Juni-Juli 183,50—186,00 Rℳ bez., pr. Juli-August 185,50—188,00 Rℳ bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 138—160 Rℳ nach Qual. geford., pr. Frühjahr 146,00—148,00 Rℳ bez., pr. Mai-Juni 146,00—147,50 Rℳ bez., pr. Juni-Juli 145.50—147,00 Rℳ bez., pr. Juli-August 145,50—147,00 Rℳ bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 129—177 Rℳ nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 157—190 Rℳ nach Qual. gefordert. Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 188—234 Rℳ nach Qual., Futterwaare 167—172 Rℳ nach Qual. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 25,50—24,50 Rℳ, No. 0 u. 1 24,25—23,00 Rℳ. Roggenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 22,50—21,50 Rℳ, No. 0 u. 1 20,75—19,75 Rℳ, pr. April-Mai 20,30—20,00 Rℳ bez., pr. Mai-Juni 20,45—20,60 20,55 Rℳ bez., pr. Juni-Juli 20,60—20,65 Rℳ bez., pr. Juli-August 20,60—20,70 Rℳ bez., pr. Sptbr.-Octbr. 20,65 Rℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. ohne Faß 60 Rℳ — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 55,2 Rℳ bez., pr. April-Mai 55,2 Rℳ bez., pr. Mai-Juni 55,8 Rℳ bez., pr. September-October 58,8—58,9 Rℳ bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 29 Rℳ bez. pr. April 26,30 Rℳ bez., pr. Sptbr.-Octbr. 26,90—27 Rℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000 % loco ohne Faß 55,5 Rℳ bez., mit Faß pr. April-Mai 58,4—58,2—58,4 Rℳ bez., pr. Mai-Juni 58,2—58—58,2 Rℳ bez., pr. Juni-Juli 59—58,8—59 Rℳ bez., Juli-August 59,8—60 Rℳ bez. pr. August-Septbr. 60,3 Rℳ bez.

Berliner Fondsbörse vom 6. April 1875.

Die Stimmung der heutigen Börse war fest, doch der Verkehr nicht so animirt wie an den vorhergegangenen Tagen. Die internationalen Speculationswerthe unterlagen trotz höherer Coursmeldungen aus Wien einem Coursdruck. Auch die localen Speculationseffecten waren wenig fest und sehr ruhig, nur Disconto-Commandit wurde lebhafter umgesetzt. Für die auswärtigen Staatsanleihen zeigte sich nicht die Beliebtheit, wie in den vorhergegangenen Tagen. Italiener und Türken ließen in den Notirungen etwas nach. Oesterreichische Renten und Amerikaner behaupteten sich zwar ziemlich fest, wurden aber nur in geringem Maße gehandelt. Oesterr. Loose de 1860 zur gestrigen Notirung gut zu lassen. Russische Werthe ruhiger, nur in Bahnen, £-Anleihen und 5% Poln. Schatzanweisungen einiges Geschäft. Preußische Fonds blieben zumeist im Course unverändert, erfuhren aber in den Umsätzen eine kleine Einbuße, andere deutsche Staatspapiere wurden ebenfalls nur in geringerem Maße gehandelt, bekundeten aber gute Festigkeit. Eisenbahnprioritäten erfreuten sich in allen Gattungen einer recht festen Haltung. Auf dem Eisenbahnactien-Markte war die Stimmung im Allgemeinen etwas gedrückter. Leichte Bahnactien waren in regem Verkehr und documentirten einen recht festen Charakter. Bankpapiere gingen ruhig, aber mit guter Festigkeit um. Industriepapiere zum Theil ziemlich rege. Bergwerke fest.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.		
Consolidirte Anl.	4½	105,50
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	99,10
Staats-Schuldsch.	3½	91
Pr. Präm.-A.1855	3½	138
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	87
do. do.	4	96,20
do. do.	4½	102,40
Pomm. Pfandbr.	3½	87,20
do. do.	4	95,80
do. do.	4½	101,90
Posensche neue do.	4	95
Westpreuß. Pfdbr.	3½	86,30
do. do.	4	95,10
do. do.	4½	101,70
do. do.	5	105
do. neue	4	94,30
do. do.	4½	101,70
Pomm. Rentenbr.	4	97,50
Posensche do.	4	96,90
Preußische do.	4	97
Bad. Präm.Anl. von 1867 ...	4	120,40
Bayer. Präm.-A.	4	121
Braunsch. Pr.-A.	—	75
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	109,50
Hmbg.50rtl.Loose	3	174
Lübecker Pr.-Anl.	3½	173,80
Oldenburg. Loose	3	132,70

Hypotheken-Pfandbr.		
Unk. Pfd.Pr.H.-Bk.	5	100,75
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	103
Cent.Bd.Cr.-Pfdb.	5	106,90
do. do.	4½	—
Kündb. do.	5	100,30
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	100
Goth. Präm.-Pfd.	5	110
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	102
III. Em. rkz. 100	5	100
Stett. Nat.Hyp.-P.	5	100,75
Ausländische Fonds.		
Oesterr. Pap.-Rente	4½	65,40
do. Silber-Rente	4½	69,75
do. Loose 1854	4	114,80
do. Cred.-L.v.1858	—	360,50
do. Loose v. 1860	5	121,75
do. Loose v. 1864	—	311,50
Ungar. Eisenb.-An.	5	76,80
Ungarische Loose	5	180,40
do. Schatzanw. II.	6	93,60
Russ.-Egl.Anl.1822	5	102,80
do. do. Anl. 1859	3	74,50
do. do. Anl. 1862	5	103,25
do. do. von 1870	5	104,90
do. do. von 1871	5	102,30
do. do. von 1872	5	102,70
Russ. Stiegl. 5.Anl.	5	86,80
do. Stiegl. 6.Anl.	5	97,90
do. Präm.-A.1864	5	175
do. do. von 1866	5	171,25
Russ.Bod.Crd.Pfd.	5	92

Russ. Central. do.	5	89,20
Russ.Pol.Schatzobl.	4	89,10
Pol. Certific. Lit. A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd.3.Em.S-R	4	83,50
do. do. do. do.	5	81,60
do. Liquidat.-Br.	4	70,30
Amerik. Anl. p. 1882	6	98,90
do. 4. Serie	6	99,10
do. Anl. g. 1885	6	102,20
do. 5% Anl.	5	99,60
do. do. p. 1881	6	104
Newyork.Stadt-A.	7	102
do. Gold-A.	6	101
Italienische Rente	5	72,30
do. Tabaks-Act.	6	534
do. Tabaks-Obl.	6	100,20
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.A.	4	85,10
Rumänische Anleihe	8	106,10
Türk. Anl. v. 1865	5	44,10
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	104

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.		Div.1874
Aachen-Mastricht	31,20	—
Bergisch-Märk.	89,75	—
Berlin-Anhalt	120,90	—
Berlin-Dresden.	50,25	5
Berlin-Görlitz	66,25	—
do. St.-Pr.	97,25	5
Berlin-Hamburg	182,60	—
Berlin. Nordbahn	7,90	—
Berl.-Pfd.-Magd.	81,40	—
Berlin-Stettin	138,75	—
Bresl.Schw.-Fbg.	85	—
Köln-Minden	118,75	-
do. Lit B.	105,90	5
Erf.-Kr.-Kempen	1,30	0
do. St.-Pr.	2,50	0
Halle-Soran-Gub.	23,50	0
do. St.-Pr.	35	0
Hannover-Altenbek	21,20	0
do. St.-Pr.	35	0
Märkisch-Posen	27,25	0
do. St.-Pr.	55	0
Magdeb.-Halberst.	82	—
do. St.-Pr.	67,50	3½
do. C.	95,50	5
Magdeb.-Leipzig	219,90	—
† do. Lit. B.	93,20	4
Münst.Ensch.St.P.	26	5
Nordhausen-Erfurt	42	4
do. St.-Pr.	38	0
Oberschl. A. u. C.	148,50	—
do. Lit. B.	135	—
Ostpreuß. Südbahn	43	0
do. St.-Pr.	79	0
Pomm.Centralbhn.	2,60	0
Rechte Oderuferb.	113,25	—
do. St.-Pr.	113,25	—
Rheinische	121,25	—
Rhein-Nahe	22,40	0
† Stargard-Posen	101	4½
Thüringer	119,25	—
Tilsit-Insterburg	33	
Weimar-Gera gar.	66,50	4½
do. St.-Pr.	47	5
Brest-Grajewo	43,40	
Brest-Kiew	60,75	0
† Galiz. Carl-L.B.	108,50	—
Gotthardbahn	97,25	6
† Kronpr. Rud.-B.	66	5
Lüttich-Limburg	13	0
Oester.-Franz. St.	563	—
† do. Nordwestb.	—	—
do. B. junge	133	5
† Reichenb.Pardb.	69	4½
Rumänische Bahn	35,50	
do. St.-Pr.	87,25	8
† Russis. Staatsb.	110 25	—
Südösterr. Lomb.	265,50	—
Schweiz. Unionb.	9,90	0
do. Westb.	16,20	—
Warschau-Wien	255,50	-

Ausländische Prioritäts-Obligationen.		
Gotthard-Bahn	5	101,50
†Kaschau-Oderbg.	5	77,10
†Kronpr. Rud.-B.	5	83,90
†Oest.-Fr. Staatsb.	3	325,25
†Südöst.B.Lomb.	3	256,50
†Südöst. 5% Oblg.	5	87,75
†Oester. Nordwestb.	5	89,10
do. do. B Elbethal	5	72,25
†Ungar. Nordostb.	5	66 50
†Ungar. Ostbahn	5	63
Brest-Grajewo	5	90,10
†Chark.-Azow rtl.	5	100,10
†Kursk-Charkow	5	100 90
†Kursk-Kiew	5	101
†Mosco-Rjäsan	5	101,75
†Mosco-Smolensk	5	100,90
Rybinsk-Bologoye	5	92,60
†Rjäsan-Kozlow	5	101
†Warschau-Teresp.	5	99,75

Bank- und Industrieactien.		Div.1874
Berliner Bank	83,60	0
Berl. Bankverein	86,75	—
Berl. Cassen-Ver.	146,50	19⅕
Berl. Com. (Sec.)	64	—
Berl. Handels-G.	121,25	7
Berl. Wechslerbk.	98,25	0
Bresl. Discontob.	86,50	—
Centrlb. f. Bauten	53	5
Ctrb. f. Ind.u.Hnd.	76,40	4
Danzig. Bankver.	72	—
Danziger Privatb.	116,25	6
Darmst. Bank	148	10
Deutsche Genoss.B.	99,25	6
Deutsche Bank	85,40	—
Dtsch. Eff. u. W.	112,75	—
Deutsche Unionb.	73,10	3
Disc.-Command.	180	—
Gew.-Br.Schuster	63,25	0
Int. Handelsges.	60,75	
Königsb. Ver.-B.	90,50	5¾
Meining. Creditb.	93,10	—
Norddeutsche Bank	148,75	10⅘
Oest. Credit.-Anst.	—	6⅞
Pom.Rittersch.-B.	122,90	—
Preußische Bank	157,75	12¾
do. Bodencr.B.	108,25	8
Pr. Cent.Bd.-Cr.	121,25	9½
Preuß. Crd.-Anst.	57,75	0
Schaffhaus. Bnkv.	116	-
Schles.Bankverein	106	—
Stett.Vereinsbank	81,90	0
Ver.-Bk.Quistorp	27,40	0
Bauverein Passage	29,75	
Brl. Centralstraße	34,70	—
Deutsche Baugesi.	50,50	0
do. Eisnb.-B.-G.	29,75	0
do. Reichs-Cont.	86,75	—
Wäseman Bau-G.	40,75	—
A. B. Omnibusg.	107	10
Ctr.F. f. Baumat.	36,25	0
C.-A.f.G.u.W.-A.	18 90	-
Nordd.Pap.-Fabr	44,50	0
Wöhlert Maschinf.	39,50	-
Westend-Gesellj.	18,75	0
Baltischer Lloyd	29,30	-
Elbing.Eisenb.-F.	0,50	0
Königsbg.Vulkan	—	0
Männich, Ch. M.	4	—
Orbschl.Eisnb.-B.	46,50	5

Berg- u. Hütten-Gesellsch.		Div.1874
Dortm.Union Bgb.	27,75	
Königs- u. Laurah.	117,75	
Stollberg, Zink	26,75	—
do. St.-Pr.	84,50	—
Victoria-Hütte	56,50	

Wechsel-Cours v. 6. April.			
Amsterdam	8 Tg.	3½	175,70
do.	2Mn.	3½	174,60
London	8 Tg.	3½	20,605
do.	3Mn.	3½	20,42
Paris	8 Tg.	4	81,70
Belg. Bankpl.	8 Tg.	4	81,65
do.	2Mn.	4	8 ,15
Wien	8 Tg.	4½	183,70
do.	2Mn.	4½	182,75
Petersburg	3Wch.	4	28 ,70
do.	3Mn.	4	279,70
Warschau	8 Tg.	4	282,80

Sorten.	
Louisd'or	—
Dukaten	9,60
Sovereigns	20,50
Napoleonsd'or	16,33
Imperials	16,775
Dollar	4,19
Fremde Banknoten	99,83
Oesterreichische Bankn.	184,20
do. Silbergulden	189,50
Russische Banknoten	282,70

Eine große Auswahl reinwollener und halbwollener fertiger

Kinderkleider

à 1, 1 1/6, 1 1/3, 1 1/2, 1 2/3 Thlr. 2c.
empfehlen

S. Hirschwald & Co.,
Wollwebergasse No. 15.

☞ Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß die von **C. Thaege** gegründete

Maschinenbau-Anstalt (Caldowe),

bis Dato von Hrn. **Hotop** betrieben, auf mich käuflich übergegangen und unter der Firma

J. Claassen

vom 1. April c. durch die tüchtigsten Ingenieure im Betriebe ist.

Ich ersuche ein geehrtes Publikum, so wie meine werthen Freunde, das der Anstalt bis dahin geschenkte Vertrauen auf mich übertrogen zu wollen, indem ich durch pünktliche Ausführung und solide Preisnotirung mich des Vertrauens stets würdig zeigen werde.

4349) Hochachtungsvoll

J. Claassen.

F. Kaufmann in Ludwigshafen a. Rhein
Specialität in
Central-Luftheizungs-Anlagen. (4224

Wegen Geschäfts-Aufgabe

verkaufe ich meine sämmtlichen Waaren als:

Alfenide-Waaren, Leder-Waaren, echte Meerschaumspitzen, Bijouterien,
Schürzen, Kragen und Manschetten.

F. Fürstenberg,
4378) Langgasse 82, nahe dem Thor.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Stettin — Newyork. Erste diesjährige Expedition: am Mittwoch, den 14. April.
Dampfschiff „Otto", Capitän Johnson.

Passagepreis Zwischendeck 30 Thaler.
Zweite Expedition am 21. April, dritte am 28. April.
Zur Sicherung der Plätze ist das Passagegeld einzusenden an

Berlin, Französische Straße 28. **C. Messing,** **Stettin,** Grüne Schanze 1a. (4333

Langenmarkt No. 17. **W. Stechern,** Langenmarkt No. 17.

Wiener, Prager und Brünner Schuh-Waaren.
Größte Auswahl. Solide und elegante Ausführung.
Civile Preise. Reelle Bedienung. (4381

Kunst-Notiz.

Im hiesigen Schützenhause „Adlersaal"
(früher Langenmarkt No. 20).

Meine Neuheiten in Original-Oelgemälden
sind eingetroffen, worauf ich Reflectanten aufmerksam mache. **Darunter befinden sich mehrer Gemälde von F. Kaiser-Berlin und Meir-München.**
Täglich geöffnet von Vormitt. 10 Uhr bis Nachmitt. 4 Uhr.

☞ **Kein Entrée!** ☜

J. G. Heinrichs Kunsthandlung
4377) aus Berlin, Unter den Linden 18.

Dr. Scheibler's

künstliche Aachener Bäder,

nach Analyse des Prof. J. v. Liebig,
gegen Rheumatismus, Gicht, Flechten, Scropheln 2c., 1 Kruke à 6 Bäder 1 Rf. 10 Sgr., halbe 22½ Sgr.

Dr. Scheibler's Mundwasser,

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths **Dr. Burow,**
verhütet das Stocken der Zähne, beseitigt dauernd den Zahnschmerz, erhält das Zahnfleisch gesund und entfernt sofort jeden übeln Geruch aus dem Munde.
1 Flasche 10 Sgr., ½ Flasche 5 Sgr.
Niederlage in Danzig bei

4311) **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 48. vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Lothringer Mehlsäcke (prima Qualität) à 21 Sgr.,
" " (secunda Qualit.) à 18 Sgr.,
empfiehlt in ausgezeichneter Qualität

Otto Retzlaff,
Commandite: Milchkannengasse No. 13.

Deutsche Grundcreditbank zu Gotha.

Diese Bank gewährt hypothekarische Darlehne auf ländlichen, wie auf städtischen Grundbesitz und zwar auf jenen bis zu zwei Drittheilen auf diesen bis zur Hälfte der von der Bank durch ihre Sachverständigen ermittelten und festgestellten Werthes.

Für die Darlehne wird erste Stelle im Grundbuche beansprucht, — ausnahmsweise tritt die Bank hinter kleine Posten landschaftlicher Pfandbriefe.

Die Darlehne sind in der Regel **unkündbar** und **amortisabel.** Sie werden **in baarem Gelde** gegen eine zu vereinbarende einmalige Provision und eine bis zum Ende des Geschäftes fortlaufende gleichmäßige Annuität (Zinsen, Verwaltungskosten und Amortisationsquote) gegeben.

Die Minimalannuität ist 6% (dabei die Amortisationsquote ½ %).

Zur Entgegennahme von Darlehnsanträgen und Ertheilung näherer Auskunft ist jederzeit bereit

der Hauptagent
Alfred Reinick,
4257) Ankerschmiedegasse No. 6.

Die Dampffärberei, Druckerei und chemische Wasch-Anstalt

4331) von

Wilhelm Falk

in Danzig, Breitgasse No. 14, und Commanditen,
empfiehlt sich zum Auffärben von seidenen Roben in leichtesten und schwersten Stoffen, in den hellsten, sowie in den dunkelsten Farben.
Moiré antique, Moiré française wird auf den sich dazu eignenden Stoffen nach Wunsch hergestellt.
Wollene und **halbwollene Stoffe, Damast-Gardinen, Portieren, Möbelzeuge** werden in den gangbarsten Farben aufgefärbt und bekommen durch gute Appretur ihr früheres Ansehen, **seidene, wollene, halbwollene u. kattune Kleider** werden in allen Farben bedruckt. Neue Muster liegen zur gefälligen Ansicht. Schnelle Zurücklieferung, sowie billige Preise werden zugesichert.

☞ **Tapezierleinen und Zeltleinen bis 4½ Ellen breit und Seegras-Matratzen empfiehlt** (4387

Otto Retzlaff,
Commandite: Milchkannengasse No. 13.

Ostindische Bastroben

streifen- und bandenfrei und in neuer vorzüglicher Wäsche empfiehlt billigst

W. Jantzen.

Herings-Auction.

Freitag, den 9. April 1875, Vormittags 10 Uhr,
Auction im Speicher **Brandgasse No. 17,** über:
ca. 400 To. Norwegische Fettheringe der Marken KKK, KK und K.

4325) **Mellien. Ehrlich.**

Gewirkte Franz. Long-Châles, Engl. Velour- u. Lama-Tücher

empfiehlt in großer Auswahl

S. Baum,
Langgasse No. 45.

Das Möbel-Magazin

von **Otto Jantzen**

vormals **H. A. Paninski & Otto Jantzen.**
in Danzig, Langenmarkt No. 2, vis-à-vis der Börse,
hat räumungshalber eine Partie feiner geschweifter Sophas in verschiedenen Größen und Bezügen zu bedeutend ermäßigten Preisen in einem besonderen Raum zum Ausverkauf gestellt.

Landwirthschaftliche Ausstellung 2c.

in Rothfließ
(Thorn-Insterburger Bahn).

Diejenigen Herren, welche Nachtlogis wünschen, und an den beiden Diners Theil nehmen wollen, werden gebeten, sich bis zum 10. Mai 1875 an das Comité-Mitglied Herrn **J. Gottschalk**-Bischofsburg, oder den Unterzeichneten zu wenden.

Die Vereine Pr. Eylau II. und Barten sind der Ausstellung beigetreten.

Pfaffendorf, Postst. Bischofsburg, den 5. April 1875.

Nickell-Pfaffendorf,
Vorsitzender des Ausstellungs-Comité's. (4350

Alle Arten Gemüse- und Blumen-Samen, sowie eine große Parthie **Obstbäume, Sträucher, Rosen, Georginenknollen, Standengewächse 2c.** empfiehlt **räumungshalber billigst** (4317

J. G. Reiche,
Niederstadt, Hintergasse 1.

Kartoffelsortirmaschinen
neuester Construction,
Karren-Pflüge und
Häufel-Pflüge
sind wieder vorräthig bei

A. R. Plutat
Danzig,
3898) Poggenpfuhl No. 2.

Dampfpflug.

Wegen Beendigung einer größeren Melioration (bestehend in Moordammcultur u. Umreißen von Haideflächen) steht ein noch sehr gut erhaltener Fowler'scher Dampfcultur Apparat preiswürdig zu verkaufen. Anmeldungen u. No. 4276 i. d. Exp. d. Ztg.

10,000 Thlr. à 4½ % sind ländl. Danz. Gerichtsbarkeit getheilt oder ganz zu haben 1. Damm 6, im Comtoir. (4321

Hochstrieß 20 ist eine Wohnung v. mehreren Zimmern und Zubehör und Eintritt in den Garten zu vermiethen. (4354

C. Süss'
Glycerin-Fabrikate.

Zur Pflege und Schönheit der Haut,

gegen Frost und spröde aufgesprungene Haut, sowie zur Verfeinerung des Teints, giebt es nichts Besseres als die seit Jahren bewährte

Glycerin-Coldcreme-Seife,

die mildeste unter allen Toiletten-Seifen à Stück 3 und 4 Sgr., 3 Stück 7½ und 10 Sgr., **Glycerin Coldcreme,** die beste Haut- und Lippencreme à Pot. 7½ Sgr., **Glycerine,** flüssig, das reinste und mildeste, was es giebt, à 2½ und 5 Sgr., **Glycerin-Rasirseife,** die mildeste u. lange Schaum haltende Rasirseife, a Stück 5 Sgr. (4310

Allein echt zu haben bei
Richard Lenz,
Danzig, Brodbänkengasse No. 48, vis-a-vis der Gr. Krämergasse.

Ein Kruggrundstück mit auch ohne Bäckerei, in lebhafter Gegend, wird zu pachten resp. kaufen gesucht. Bitte die Offerten und Adressen in der Exped. d. Ztg. unter Chiffre Z. D. 4278 niederzulegen.

Güter und Herrschaften

in allen Größen weiset zum Ankauf nach

Jacobi
4359) **in Bromberg.**

Ein moderner, fast neuer Halbwagen mit Rücksitz, Thüren und Langbaum, steht Vorstädtischen Graben 54 zu verkaufen.

Ein renommirtes
Material- u. Schank-Geschäft
ist Umstände halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe liegt hart am Markte. Die näheren Bedingungen i. d. Exp. d. Ztg. u. 4279.

Einige hundert Scheffel
blaue Saatlupinen
und 100 Schffl. gelbe Saatlupinen
sind in **Kokoschken** bei **Danzig** verkäuflich. Proben bei Herrn **F. Schönemann** in Danzig und in Kokoschken. (4011

Aus der **Wieser** Baumschule sind einige tausend Stück edle Obstbäume (Aepfel und Birnen) in kräftigen Exemplaren abzugeben durch den Gärtner **Korth** in Wiese bei Reichenbach i. Ostpr. (4348

Derselbe kann auch einen **Lehrling** placiren.

Oekonomiedirector-Posten

wird gesucht für einen verheiratheten 34 Jahre alten soliden, wie in jeder Beziehung so auch technisch gebildeten Oekonomen. Derselbe ist geborener Norddeutscher, seit 12 Jahren Dirigent großer Güter in Böhmen und auch der slavischen Sprache mächtig. (4834

Allerbeste Referenzen stehen zur Seite. Gefällige Offerten sub **G. C. 71** befördern **Haasenstein & Vogler** in **Berlin SW.**

Eine junge Dame, vom Conservatorium des Professor Kullack gebildet, ertheilt nach einer leicht faßlichen Methode gründlichen Klavierunterricht. Näheres Heiligegeistgasse No. 99, 3. Etage.

Ein erfahr. Conditor-Gehilfe, welcher selbstständig arbeiten kann, findet sofort eine dauernde Stellung.
Th. Becker, Conditor,
4380) Heiligegeistgasse 24.

Ein junger Mann, der seit 9 Jahren in der Manufacturwaaren-Branche thätig gewesen, mit der Buchführung vertraut, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht von sogleich eine dauernde Stellung.

Off. u. 4280 nimmt d. Exp. d. Z. entg.

Ein unverheiratheter Gärtner mit guten Zeugnissen findet sofort Stellung in
4274) **Gr. Paglau** bei **Schöneck.**

Ich suche einen Lehrling für mein Getreide-Factorei-Geschäft. L. A. Wilda, Hundegasse 40, Comtoir.

Ein Friseur-Gehilfe,

der auch rasirt, findet Engagement bei **H. Schubert,** Langgasse 3 b.

Für eine leistungsfähige **Blumenfabrik** Sachsens wird für Ost- und Westpreußen ein solider **Agent gesucht,** dem gute Referenzen zur Seite stehen. Gefällige Adressen unter M. E. 805 an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Dresden** erbeten. (4409

Ein bis zwei Schüler finden gute Pension in der Nähe der höheren Lehranstalten. Näheres Fleischergasse No. 55, 2 Tr.

Tüchtige **Landwirthinnen** u. herrsch. **Köchinnen** empf. das Gef.-Bur. Kohlenmarkt 30, Danzig. (4402

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.